

# Arbeiter-Zeitung

Auch jeder Landarbeiter u. Kleinbauer wählt Liste 3

Er scheint tagwöchentlich 42 Pf. Wotenslohn = 2 monatlich 2,15 zehngelapptene u. sammlungsangelegenheiten oder d. Gombitzpedition u. ... in den Stillen am Tage vorher bis 18 Uhr.

für Schlefien

Organ der KPD., Sektion der 3. Internationale  
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“

Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Hauptredaktion: Breslau 10, Trebnitzer Straße 50. Fernsprecher 43902. Postfachkonto: Breslau Nr. 544. — Redaktion: Breslau 10, Trebnitzer Straße 50 (Wardenhof). Fernsprecher 43902. Sprechzeit der Redaktion: Montag bis Freitag von 17—18 Uhr. — Geschäftsstand: Breslau. — Verlag: Schließische Verlagsgesellschaft m. b. H., Breslau 10, Trebnitzer Straße 50. Fernsprecher 43902.

## Wir dulden keinen neuen Lohnraub!

**Breslauer Metallarbeiter beschließen Streik — Lohnabbau-Schiedsspruch mit 82 Prozent durch Urabstimmung abgelehnt  
Kollegen! Macht sofort alle Betriebe kampffertig! — Haltet Betriebsversammlungen ab und wählt überall eigene Streitleitungen! — Durch rote Einheitsfrontaktion zum Kampffieg!**

Breslau, 21. Oktober. Die Metallarbeiter Breslaus haben durch eine am Donnerstag durchgeführte Urabstimmung den Schiedsspruch des Schlichtungsausschusses, der Lohnkürzungen und Arbeitsverschlechterungen vorsah, mit 82 Prozent aller Abstimmenden abgelehnt.

Seit Juli dieses Jahres bestand in der Breslauer Metallindustrie formell ein tarifloser Zustand. Die Metallindustriellen haben den alten Tarif, gezwungen durch die Kampfbereitschaft der Kollegen, eingehalten. Vor einigen Tagen wurde nun vom Breslauer Schlichtungsausschuss ein Schiedsspruch gefällt, der folgenden vorsah:

Herabsetzung der Zeitlöhne in Maschinenbetrieben um 2 Prozent, in den elektrotechnischen Betrieben soll der Zeitlohn für Monteur auf 70,5, für Hilfsmonteur auf 66,5 Pfennig gesenkt werden, was auf eine weit größere Verschlechterung als in den Maschinenbetrieben hinausläuft. Als „Ersatz“ für diesen Lohnabbau sollen die wicklürlich vom Unternehmer festzusetzenden Leistungszulagen für die Arbeiter in den elektrischen Betrieben von maximal 12½ auf maximal 20 Prozent erhöht werden.

Shon eine vorhergehende Funktionärkonferenz hatte den Schiedsspruch mit großer Mehrheit abgelehnt. Die Breslauer Metallarbeiter

haben sich in ihrer überwältigenden Mehrheit für den Streik gegen jeden Pfennig Lohnraub ausgesprochen. Es ist durchaus wahrscheinlich, daß die Unternehmer den Lohnraub erst nach der Reichstagswahl vornehmen. Das darf aber die Metallarbeiterkollegen aller Breslauer Betriebe nicht davon abhalten, daß alle Betriebe streikfertig gemacht werden. Zur Sicherung des Kampffieges ist es unerläßlich, daß die Kollegen sich eigene Streitleitungen in sofort stattfindenden Betriebsversammlungen wählen. Wir erinnern die Kollegen an den vorjährigen, wochenlang heroisch geführten Breslauer Metallarbeiterstreik, der nur infolge der Niederlagenstrategie der Gewerkschaftsführer zu keinem Sieg geführt hatte. Gerade die letzten Wochen haben auch den Breslauer Metallarbeitern Tüdenbe von Beispielen geliefert, wonach durch Streiks unter Führung von eigenen Kampfleitungen und sogar schon durch Streikbereitschaft Lohnraub abgewehrt wurde. Und auf der anderen Seite haben wir wiederum sehr viele Beispiele, daß überall dort, wo die reformistischen Gewerkschaftsführer unter dem Massendruck dem Kampfe nicht mehr ausweichen konnten und die Führung in Händen hatten, die Arbeiter eine Niederlage erlitten. Wir erinnern an den Streikverrat der IMA-Führer im Hamburger Verfahrersarbeiterstreik, in der schließischen Textil- und Metallindustrie.

## Memörder Heines der Organisator der Attentate

Breslau, 22. Oktober. Der SA-Führer und Memörder Heines, wie wir bereits berichteten, im englischen Zusammenhang mit den Attentaten der letzten Wochen und Monate in Schlefien. Das Breslauer „Nacht- und Abendblatt“ von gestern schreibt hierzu unter anderem folgendes:

„Wenn man die planvolle Zusammenarbeit der einzelnen Faktoren bei der Ausführung der Terrorakte nachprüft, so wird man feststellen müssen, daß in Schlefien nach einem sorgsam ausgearbeiteten Generalplan vorgegangen wurde. Einer der Schöpfer dieses Generalplanes soll der oberste Führer der schließischen SA, Leutnant a. D. Edmund Heines, sein. Nach zuverlässigen Berichten haben unter der Führung von Heines verschiedene Besprechungen stattgefunden, in denen die Einzelheiten der Terrorakte genau durchgesprochen wurden. Man beriet nicht nur die Art des Anschlages, sondern besprach auch alle Maßnahmen, die nach erfolgtem Attentat zur Verschleierung des Täterkreises beitragen sollten. Verschiedene Beteiligte wurden nach den Anschlägen zu Kurzen abkommandiert oder zu befreundeten Mittergutsbesitzern auf Landarbeit geschickt. Man erwog aber auch alle Möglichkeiten, um den Teilnehmern an den Terrorakten ein einwandfreies Alibi zu schaffen. Von gut unterrichteter privater Seite wird die aktive Teilnahme des obersten schließischen Führers durch die Behauptung erhärtet, daß Heines bei einer solchen Besprechung dem Leiter eines Anschlages 500 Mark für „besondere Zwecke“ übergab.“

Demnach ist der Memörder Heines der Organisator der Reihe von nationalsozialistischen Attentaten auf antifaschistische Arbeiter. Dieser Mann ist aus den Memörderprozessen bekannt und ist im Jahre 1928 zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Von dieser Strafe hat er nur einhalb Jahre abgehüßt und hat jetzt die Führung der schließischen SA.

## Zahlreiche Betriebsproteste gegen Justizaktion gegen „Rote Fahne“

Berlin, 22. Oktober. (Eig. Drahtber.) Die „Rote Fahne“ veröffentlicht in ihrer heutigen Notausgabe eine ganze Seite Betriebsproteste gegen die Beschlagnahme der Rotationsmaschine der „Roten Fahne“-Druckerei. Dabei konnten aus Raumgründen zahlreiche Proteste nicht aufgenommen werden.

Auch in den schließischen und oberösterreichischen Betrieben muß die Protetschwelle gesteigert werden.

## 600 Staubedenarbeiter von Serfno erringen unter KGD.-Führung glänzenden Streiffieg

Serfno, Krk. Gleiwitz, 22. Oktober. Bei dem Staubedenbau Serfno, mit dem man vor kurzem begann, sind 600 Arbeiter beschäftigt. Wegen den dort herrschenden Lohn- und Arbeitsverhältnissen (insbesondere wegen der Behandlung der Arbeiter) sind Differenzen zwischen der Bauleitung und den Arbeitern ausgebrochen. Am 21. Oktober bei Beginn der Arbeit kam es wieder zu einem Konflikt und ein Arbeiter sollte gemahregelt werden. Die Baustelle legte sofort geschlossen die Arbeit nieder, dem alle Baustellen folgten, und 600 Arbeiter marschierten vor das Gebäude der Bauleitung, wo ein Vertreter der KGD. zu den Arbeitern sprach. Eine Verhandlungsdelegation unter Führung des KGD.-Vertreters erreichte unter dem Druck der demonstrierenden Arbeiter folgende Zusicherung der Bauleitung:

1. Die Maßreglung des Arbeiters wird zurückgenommen.
2. Regelmäßige achtstündige Arbeitszeit.
3. Verbot aller Schikanen durch das Aufsichtspersonal.
4. Die Streikstunden werden bezahlt und es dürfen keinerlei Maßreglungen erfolgen.

Diese glänzende Einheitsfrontaktion, die nach einer kurzen Streikdauer mit einem vollen Erfolge endete, ist erneut ein leuchtendes Beispiel dafür, daß der Sieg den Arbeitern gewiß ist, wenn sie in geschlossener Front vorstößen. Hier gab es nur einen Willen und eine Meinung bei den 600 Arbeitern: Erfüllung unserer Forderungen oder die Broden ruhen so lange, bis unsere Forderung erfüllt ist. Vor diesem Kampflplan und der Strohtrast kapitalisierte die Bauleitung und erfüllte restlos die aufgestellten Forderungen.

## Streikverrat in der Papierfabrik Sacrau

Breslau, 22. Oktober. Der geschlossen ausgenommene Streik der 665 Mann starken Belegschaft in der Papierfabrik Sacrau gegen jeden Pfennig Lohnraub ist von der Gewerkschaftsbürokratie verraten worden. Es gelang ihr, die Belegschaft zu bewegen, die Arbeit zu den neuen Lohnjahren aufzunehmen. So sieht in der Tat der Kampf der sozialdemokratischen Führer gegen Lohnabbau aus! Um die Arbeiter weiter betrügen zu können, fordern diese Leute ein Volksbegehren.

## Koste verbietet „NZ.“

Hannover, 21. Oktober. (Eig. Drahtber.) Die „Neue Arbeiter-Zeitung“ („NZ.“) wurde gestern bis 25. Oktober 1932 verboten.

## Die SPD. Schrittmacher des Faschismus

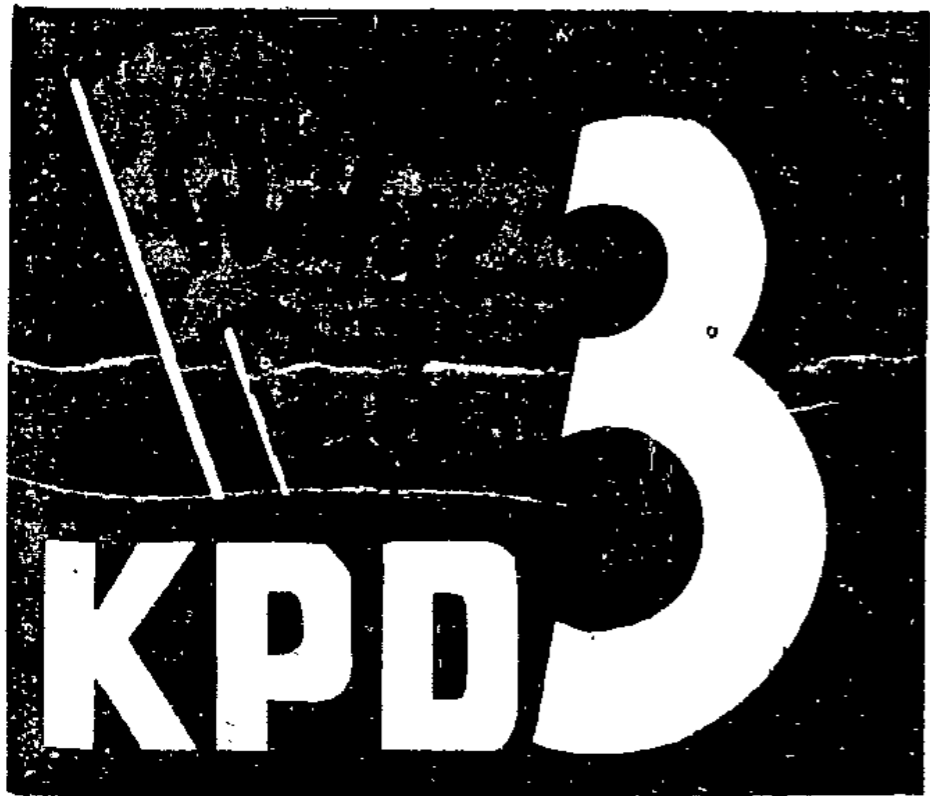
### Die Beschlagnahme der Rotationsmaschine der „Roten Fahne“

Vor einigen Tagen erschien Polizei in der Druckerei der „Roten Fahne“ und beschlagnahmte und verriegelte die Rotationsmaschine. Einige Wochen vorher wurde die gleiche Aktion in der Druckerei der SPD-Zeitungen in Bremen und in Magdeburg durchgeführt. Es ist klar, diese Beschlagnahmen gelten der ganzen Arbeiterklasse.

Worauf stützten sich diese Maßnahmen? Auf die 3. Notverordnung Brüning vom 6. Oktober 1931, in der es heißt: „Gegenstände, die zur Begehung einer der in den §§ 81—86 bezeichneten Verbrechen (vor allem Vorbereitung zum Hochverrat, Diebstahl) gebraucht oder bestimmt sind, können eingezogen oder unbrauchbar gemacht werden, auch wenn sie weder dem Täter noch einem Teilnehmer gehören.“

**Diese Brüning-Regierung hat die Sozialdemokratie toleriert, dieser Notverordnung hat die Sozialdemokratie zugestimmt.**

So hat die SPD. den faschistischen Maßnahmen den Weg bereitet!  
So hat sie sich als Schrittmacher des Faschismus erwiesen!  
Einheitsfrontaktion alle Arbeiter gegen den Faschismus!  
Dafür sich bekennen heißt am 6. November für die Liste 3, KPD., stimmen!



**Wir, die Sieger von morgen!** rufen allen Werkstätten in Stadt und Land zu:  
**Auf zur gewaltigen Kundgebung im Messehof 3**  
Freitag, 25. Oktober, 20 Uhr. Es spricht der Mitbegründer der IAH., Mitgl. des ZK. der KPD., Berlin, Gen. **Willi Münzenberg**  
Erscheint in Massen!

# Breitscheid bereit zur Koalition mit Hitlerpartei und Zentrum

Bekanntlich hat der Zentrumsvorsitzende Haas in seiner Rede in Wuppertal erklärt, „drei, vier, fünf politische Führer der verschiedenen Lager... (sollten)... sich zu einer deutschen Rot- und Arbeitergemeinschaft verpflichten.“ In diesem Appell nimmt nun selbstverständlich im Einvernehmen mit dem Parteivorstand der SPD, Rudolf Breitscheid („Leipziger Volkszeitung“) vom 13. Oktober Stellung, ob es „einen Boden gibt, auf dem sich insbesondere die Sozialdemokratie mit anderen Parteien finden könnte“. Breitscheid meint da zuerst demagogisch, die SPD sei da „mehr als bereit“, man könne sich zu einer „entschlossenen Verbindung zum Sozialismus, wie sie angeblich die SPD vornimmt, nicht einigen, aber...“

„Über die Ablehnung des Wahnsinns der Autarkie, über die Notwendigkeit der Wiederherstellung sozialer Rechte der Arbeiter, über die Beseitigung eines Systems, das auf Kosten der Weislosen das kapitalistische Unternehmertum über Wasser halten will, würde man sich am Ende nicht verständigen können.“

Einige Absätze weiter erklärt Breitscheid wieder unter abflehender Maske: „Glauben wir nicht an die Verwirklichung von Gemeinschaftsideen im Sinne irgendwie gearteter Koalitionen“, um dann hinzuzufügen:

„Aber das hindert selbstverständlich nicht, daß die Sozialdemokratie bereit sein würde, die Unterstützung jeder Partei und Gruppe

anzunehmen, die ehrlich und entschlossen mit ihr gemeinsam die Demokratie wiederherstellen und erhalten will.“

Das ist eine offene Verleumdung der SPD zur Koalition, vor allem mit Nazis und Zentrum! Breitscheid schwindelt den Arbeitern vor, man könne sich mit Hitler und Haas für die „Wiederherstellung der sozialen Rechte der Arbeiter“, für die Abwälzung aller Lasten auf die Weisenden verständigen!

Breitscheid erklärt sich für offene Zusammenarbeit mit Hitler und Haas, und will diese „Vollgemeinschaft“ mit der Phrase tarnen: „Wiederherstellung der Demokratie“, d. h. zu gut deutsch, etwas häßlichere parlamentarische Verhüllung der faschistischen Diktatur in Deutschland.

Seht ihr, sozialdemokratische Arbeiter, was sich hinter der Betrugsparole der SPD, von der „Wiederherstellung der Demokratie“ verbirgt? Sie ist die Stütze der SPD, hinter der sie den Faschismus unterläßt, hinter der sie in der weiteren Entfaltung des Faschismus in Deutschland den Weg bereitet.

Die Antwort der sozialdemokratischen Arbeiter kann nur sein: In Einheitsfrontaktion mit den Kommunisten Kampf gegen den Faschismus, aber nicht für die kapitalistische „Demokratie“, sondern für die proletarische Demokratie, für die Arbeiter- und Bauernrepublik. Dazu sich bekennen, heißt am 6. November stimmen für die Liste 3 der SPD.

Auch mit der Solidarität waren wir zufrieden. Das Essen jeden Tag war gut und reichlich und hat uns über die Not hinweggeholfen.“ (Leuchtenberger sagte dazu: „Bettelstücken.“ D. Red.)

## ... und in den Abteilungen?

Die Betriebsräte Simon (DVB) und der aus der KPD und SPD ausgeschlossene Amstel gingen in den einzelnen Abteilungen an die Arbeiter heran und fragten nach den Gewerkschaftsbüchern. Was mußten sie sich sagen lassen? „Wir brauchen keine Gewerkschaftsbücher mehr!“

Die Saal, die Leuchtenberger, Simon und Genossen ausgesagt haben, geht bereits auf, ja sie trägt sogar schon Früchte. Aufgabe der Anhänger der KPD ist es, mit aller Kraft an den Aufbau von Oppositionsgruppen im Textilarbeiterverband heranzugehen. Es kommt nicht darauf an, daß einzelne das Mitgliedsbuch hinwerfen, sondern daß die Mitgliedschaft gemeinsam über die Bürokratie hinweg zur Tagesordnung übergeht!

## Winterhilfe für die Arbeitslosen!



45 1/2 Millionen Tonnen Kartoffeln — sie wissen nicht, wohnen damit! — Aber sieben Millionen Arbeitslose hungern! Wir fordern: Jeder Arbeitslosen-Familie unentgeltlich anderthalb Zentner Kartoffeln monatlich!

## Fordert die Freigabe der „Rote Fahne“-Druckerei!

## 19 Nazi-Attentäter verhaftet

Nazianschläge auf SA-Heime und Angehörige der NSDAP, um von den verübten Terrorakten gegen Antifaschisten abzulenken

Breslau, 22. Oktober. Die Justizpressestelle Breslau meldet, daß bisher insgesamt 19 Angehörige der NSDAP, unter denen sich ein Sturmbannführer, drei Sturmführer, drei Sturmgeleitführer, zwei Truppführer, vier Scharführer befinden, verhaftet wurden. Es handelt sich um 17 Terrorakte, die vorwiegend gegen linksgerichtete Personen bzw. Institutionen der Arbeiterbewegung gerichtet waren. Nach den Mitteilungen der Justizpressestelle hat es den Anschein, daß einige ebenfalls in jener Zeit vorgekommenen Anschläge auf SA-Heime und Angehörige der NSDAP, der Ablenkung von den eigentlichen Tätern dienen sollten.

Diese Tatsachen müssen mit die Arbeiterschaft veranlassen, verstärkt den antifaschistischen Massenkampf zu führen. Ginein in den roten Massenelbstschutz! Kein Betrieb, keine Stempelstelle ohne Selbstschutzausschüsse gegen faschistischen Terror! Auch du, sozialdemokratischer Arbeiter, reihe dich in unsere Front ein!

für Verwirklichung unserer Forderungen eintreten wird.

Das Flugblatt schließt: „Deutschland erhebt sich: Gegen die Front der Gegenrevolution, gegen den Junker Papen, gegen den Kapitalstuecht Hitler, gegen — — — Thälmann, den Feind geeinter Sozialistenfront.“ Die SPD, sagt Thälmann, den wirklichen Arbeiterführer, der an der Spitze der Einheitsaktion gegen die Kapitalstuecht steht, in einer Linie mit Papen und Hitler zu nennen. Wofür Teufel! Jedem SPD-Arbeiter muß darüber die Schamröte ins Gesicht steigen. Darauf gibt es nur eine Antwort: Jawohl, wir werden wählen, aber nur die Liste 3, damit die SPD-Bürokratie und Herr von Papen einmal erfährt, wie wir Arbeiter über deren Politik denken.

## ... und ein Gewerkschaftskollege von Meyer Kauffmann, Niederstadt

„Ich glaube, es ist falsch gewesen, daß wir in den Betrieb hineingegangen sind. Besser wäre es gewesen, wir wären noch länger draußen geblieben, bis die Firma alle Arbeiter wieder eingestellt hätte.“

Auch mehrere Arbeiterinnen von Meyer Kauffmann sagen: „Die KPD hat ihre Pflicht getan. Sie hat uns nichts versprochen, uns aber den Weg gezeigt, den wir gehen müssen.“

## Trotz Unternehmersabotage

## Roter Betriebsratsieg

Brückenbaubelegschaft von Zamadzki in Stärke von 60 Mann wählt gegen Nazikandidaten nach ungültig erklärter Wahl zum zweiten Mal mit 58 Stimmen roten Betriebsrat — Auch Naziproleten in der Einheitsfrontaktion

Zamadzki, 21. Oktober. Beim Brückenbau in Zamadzki (Ober-Schlesien) sind 60 Arbeiter beschäftigt. Die Belegschaft nahm zu den betrieblichen Verhältnissen Stellung und beschloß einen Betriebsrat zu wählen. Die Wahl wurde eingeleitet und durchgeführt und einstimmig wurde der Genosse Seidel aus Zamadzki zum Betriebsrat gewählt.

Der Unternehmer lösch die Wahl an, mit der Begründung, daß nicht alle Arbeiter gewählt haben, und die Wahl wurde annulliert. Die Neuwahl wurde feigeigert und der Unternehmer versuchte durch die Aufstellung einer Gegenliste mit dem Nazikandidaten Kaczmarek aus Zamadzki die Wahl eines roten Betriebsrates zu verhindern.

Bei der zweiten Wahl erhielt der Genosse Seidel von der 60 Mann starken Belegschaft 58 Stimmen, während auf die Naziliste nur 2 Stimmen entfielen, so daß selbst NSDAP- und SA-Proleten den roten Betriebsrat, Genossen Seidel wählten.

Diese Tatsache, daß die NSDAP- und SA-Arbeiter den roten Betriebsrat Genossen Seidel wählten, ist darauf zurückzuführen, daß sich diese Arbeiter praktisch davon überzeugen konnten, daß nur die KPD bzw. der Genosse Seidel rücksichtslos die Interessen der Belegschaft gegenüber dem Unternehmer vertrat. Die Sabotage bzw. Ungültigklärung der ersten Wahl durch den Unternehmer und die Aufstellung einer Naziliste mit dem Naziführer Kaczmarek hat den Naziarbeitern die Augen geöffnet und gezeigt, daß die Unternehmer die roten Betriebsräte als Interessenvertreter der Belegschaften fürchten.

Diese Betriebsratswahl zeigt aber auch, daß selbst die national eingestellten Arbeiter Vertrauen zur KPD und KPD gewinnen, und dies um so mehr, je rücksichtsloser die kommunistischen und KPD-Funktionäre im Betrieb die Interessen der gesamten Belegschaft wahrnehmen und als Organisatoren und Führer des Kampfes gegen das Unternehmertum, für die Forderungen der Belegschaft aufreten.

## Arbeiterstimmen nach dem Textilarbeiterstreit

Ein Dierig-Arbeiter aus Langenbielau:

Mein Schwiegervater wohnt in Reichensbach und ist Mitglied der SPD, und des DVB. Ich hab mich mit ihm über den Streit unterhalten und da sagte er mir:

„Ich habe jetzt tatsächlich erkannt, daß beim Textilarbeiterstreit wir Arbeiter von unseren Verbandsangehörigen verraten worden sind. Ich erwarte weder von der SPD, noch von unserer Gewerkschaft etwas.“

Auch ich bin der Meinung, daß wir von der Gewerkschaftsbürokratie nie mehr etwas für uns erwarten dürfen. Die SPD hat seitern bei uns ein großes Flugblatt verteilt mit einer dicken Schlagzeile: „Die nationalsozialistisch-kommunistische Mehrheit hat die Parlamentsarbeit beherrscht und den Herrenschichten die Diktatur ermöglicht.“ An anderer Stelle des Flugblattes heißt es: „In Deutschland regiert, nachdem die Nazis und Kommunisten gemeinsam die Sozialdemokratie ausgeschaltet haben, nicht mehr das Parlament.“ Nun, ich kann mich sehr gut erinnern, daß das Parlament schon einmal sehr ausgiebig von der Sozialdemokratie beherrscht wurde. Warum hat sie in den 13 Jahren ihrer Herrschaft nicht die auf dem Flugblatt weiter unten stehenden Forderungen in die Tat umgesetzt? Sie fordert z. B. geordnete Volksernährung! Auf einem Beschlusse von 1928 fordert sie Kindererziehung! Nutrität „geordneter Volksernährung“ und Kindererziehung wurden im sozialdemokratisch regierten Deutschland Panzerkreuzer gebaut. Sie fordert wieder auf dem Flugblatt „Fürstenerziehung“. Nun, wer hat denn die Fürsten Millionen von Mark nachgeworfen? Wir Arbeiter doch nicht etwa? „Das sind Volkserforderungen und Volksziele“ heißt es dann weiter. Jawohl, wir fordern ausreichende Ernährung. Aber wir Arbeiter sind der Auffassung, daß die SPD nie und nimmer

# Heraus zum Kampftag der Erwerbslosen am 3. November!

Die Bourgeoisie und ihre Schleicher-Papen-Regierung erweisen sich täglich aufs neue als unfähig, den hungernden Massen Arbeit und Brot zu geben. Die „Ankerbelohnung“ der Wirtschaft und die versprochene „Arbeitsbeschaffung“ durch das Regierungsprogramm müssen als geplatzt betrachtet werden. Nur 13 000 Erwerbslose sind anstatt der angekündigten 2 Millionen wieder in den Produktionsprozess eingereiht worden. Statt dessen verschärften sich durch die Kontingentierungspolitik der Regierung und die Sparmaßnahmen der Gemeinden die auf den Schultern der wertvollen Massen liegenden Lasten ins Unerträgliche. Die Auswirkungen dieser Politik müssen im kommenden Winter zu einer Katastrophe werden und diesen zu einem wahren Hungerwinter machen.

Genau so wenig, wie es der Bourgeoisie gelang, die berechtigten Forderungen der Erwerbslosen zu erfüllen, war es ihr möglich, die hungernden Massen in den vergangenen Kämpfen der Betriebsarbeiter als Streikbrecher auszunutzen. In heldenhafter Solidarität haben die Erwerbslosen den Kampf der Betriebsarbeiter unterstützt und diesen Kampf mit ihren eigenen Aktionen zur Durchsetzung der Winterhilfsforderungen verknüpft.

Alle Mittel wendet die Bourgeoisie an, um die Erwerbslosen zu zerfetzen und ihren Zwecken dienstbar zu machen. Von der „Winterhilfe“, die unter den Erwerbslosen Illusionen über die bürgerliche „Böhtätigkeit“ wecken soll, bis zur Androhung des Unterstützungsentzuges für denjenigen Erwerbslosen, der Streikbrucharbeit verweigert, zieht sich eine Kette von sozialreaktionären Maßnahmen.

Der neueste Versuch, die Erwerbslosen vom Kampf um ihre Forderungen abzuhalten und sie gleichzeitig gefügiger zu machen für ein Ausweichen gegenüber der Betriebsarbeiterchaft, ist die Ankündigung einer „Unterstützungserhöhung“ für bestimmte Teile der Erwerbslosen in den kommenden Wintermonaten. Doch auch diese Maßnahme darf die Erwerbslosen nicht irre machen. Ganze 5 Prozent des Millionenheeres der Arbeitslosen gelangen in den „Genuss“ dieser Erhöhung. Mit aller Deutlichkeit zeigt das den Erwerbslosen, daß sie von dieser faschistischen Bourgeoisie freiwillig nichts zu erwarten haben, sondern daß sie ihr nur im Kampf um die ausgefallenen Forderungen Zugeständnisse abtrotzen können. Das beweisen die Kämpfe der vergangenen Tage und Wochen, da es den

Erwerbslosen in vielen Orten Deutschlands bereits gelang, Teilerfolge zu erringen.

Wenn in diesem Augenblick der Reichsausbruch der Erwerbslosen als die zentrale Leitung der revolutionären Einheitsfrontbewegung der Erwerbslosen den Aufruf zur Veranstaltung eines Kampftages am 3. November ergehen läßt, so soll dieser Tag nicht nur eine einmalige Demonstration sein. Im Gegenteil, alle Anstrengungen müssen gemacht und alle Kräfte eingesetzt werden, um den begonnenen Kampf für die Durchsetzung der Winterhilfsforderungen zu steigern, um die eingeleitete Solidaritätsaktion aller Werktätigen zu verbreitern und zu vertiefen.

Der Kampftag aller Arbeitslosen am 3. November soll ein Tag der Heerschau und des Rückblicks über die vergangenen Kämpfe und ihre Erfolge sein. Die Auswertung der Erfahrungen der verfloßenen Kampfperiode soll den Erwerbslosentag zu einem Auftakt für die gesteigerte Fortsetzung des begonnenen Kampfes machen. In diesem Sinne soll er auch ein Tag sein, an welchem die Massen der Erwerbslosen ein Millionenbekenntnis ablegen für die kommunistische Partei, die Führerin der Einheitsfrontaktion, gegen Hunger und Papen-Schleicher-Regierung, für die Wahl der Liste 3.



volle Verantwortung der Nazis an dem Hungerprogramm, das den ...

Was versprechen die Nazis nicht vor der Reichstagswahl? Sie ...

Folgt dem Beispiel der Bauern in Liebenthal, bildet überall ...

Arbeiternot ist des Bauern Tod! Deshalb führt aktive Solidarität mit den kämpfenden Industriearbeitern ...

Achtung! Für Kleinbauern!

# Neue Nazi-Wahllüge entlarvt

In Thüringen ist der bisherige Geschäftsführer der agrarpolitischen Abteilung ...

Während der Landtagswahlen versprochen die Nazis den Kleinbauern ...

Ein neuer Fall einer geplanten Wahllüge der Hitler-Partei. In ...

Dies Thüringer Beispiel muß gerade jetzt vor den Reichstagswahlen ...

Sozialdemokratische Arbeiter, herhören!

## Gewerkschaften und Papenplan

Die sozialdemokratische „Volksmacht“ vom Donnerstag, dem ...

„Herr von Papen, der gegenwärtig von Unternehmertätigkeit ...

Die Millionen Gewerkschaftsmitglieder werden mit uns der Meinung sein ...

# Der Aufstieg der Arbeiter der Sowjetunion

Am 15. Jahrestag der Oktoberrevolution zeigt die Sowjetunion ...

Bereitet mit dem sozialistischen Aufbau vollzieht sich in der ...

Die Nazis, die jetzt zum 15. Oktober-Tag in der Sowjetunion ...

1930 wurde die Arbeitslosigkeit überwunden und ein tüchtiger ...

Während in den kapitalistischen Ländern die Beschäftigtenzahl ...

## Zahl der beschäftigten Arbeiter und Angestellten

Jahr	Sowjetunion Arbeiter und Angestellte	Deutschland Nach den Kranken-totenberichten	England Nach der Zahl der Versicherten
1925	5 506 000	19 030 000	9 600 000
1926	10 161 000	17 650 000	9 050 000
1927	10 911 000	19 280 000	10 000 000
1928	11 552 000	19 950 000	10 007 000
1929	12 394 000	17 750 000	10 207 000
1930	14 162 000	18 670 000	9 785 000
1931	18 108 000	16 930 000	9 409 000
1932	21 000 000	15 290 000	

Die Notverordnung verleiht uns, auch konfret zu sagen, welchen ...

Die KPD hat sich erneut in einem Manifest an das arbeitende ...

Es lege die Einheitsfrontaktion gegen Lohn- und Unterfüllungs- ...

Die Politik Papens geschieht im Auftrage der Kapitalistenklasse und ...

In dem Artikel heißt es dann weiter: „Die Gewerkschaften stehen auf dem Standpunkt, daß der Papen- ...

Der Papen-Plan ist ein Plan im ausschließlichem Interesse der ...

Die KPD-Mitglieder behaupten ganz frech, daß sich viele Unter- ...

## Sozialdemokratische Arbeiter!

Und trotz all dieser Tatsachen behaupten die sozialdemokratischen ...

## Jeder Zelle ist es möglich,

Die wichtigste politische Schrift von Marx-Engels, „Das kommunistische Manifest“ ...

Dieselbe Entwicklung zeigt sich beim Lohn. In den kapitalistischen ...

Rußens in der Sowjetunion. Seit 1923, mit dem Beginn des ...

Vor dem Kriege wurde der russische Arbeiter in der tiefsten ...

## Heute hat der Sowjetarbeiter gar keine Lohn-abzüge; die gesamten Sozialversicherungen tragen die einzelnen Unternehmungen.

Dazu kommen noch die kulturellen Ausgaben des Staates, der Ge- ...

Heute sind mehr als 20 Millionen Arbeiter und Bauern in der ...

# Neue Streiks gegen Lohnabbau

Am 19. Oktober sind die Arbeiterinnen der Seifenfabrik P. G. ...

Eine nach Betriebsabschluß durchgeführte Betriebsversammlung der ...

Die Belegschaft der Papierfabrik Schwarzthule in Obersdorf ...

Seit dem 19. Oktober steht die etwa 80 Mann starke Belegschaft ...

## 600 Kraftfahrer im Streik

Berlin, 22. Oktober. (Eig. Drahtbericht.) Gestern sind die Fahrer ...

## Streik im Zeiß-Ikon-Filmwerk

Berlin, 22. Oktober. (Eig. Drahtber.) Die 500 Mann starke Be- ...

## Erfolgreicher Hungerstreik

Berlin, 22. Oktober. (Eig. Drahtber.) Der Hungerstreik der an- ...

## Beschluß des ZK. der KPD. in Sachen Bertram

Das Politbüro des ZK. der KPD. beschloß, den Genossen Walter ...

## Der Bauer steht auf — Bauern zu Hauf!

Am Hunger der Arbeiter stirbt der Bauer. Aber gegen den ...

Ein nationalsozialistischer Bauer wird von seinem eigenen Pa- ...

Die weiteren Enthüllungen des ehemaligen Reichswehrleutnants ...

## 48 000 Arbeitslose mehr!

Berlin, 22. Oktober. (Eig. Drahtbericht.) Nach dem Bericht der ...

## Jungkommunisten sammeln für den Wahlfonds der KPD.

Die bisherigen Sammelergebnisse des KJVD. Breslau zu den ...

Stadteil Scheitnig ..... 11,89 Mark

Klassengericht läßt faschistische Wegelagerer entlaufen

Vor dem Sondergericht unter dem Vorsitz des Landgerichts... die Verurteilung der Wegelagerer...

Familie aus dem Pferdestall soll wieder ermittelt werden!

Wir berichteten in Nr. 234 vom 5. Oktober unserer Zeitung von dem Raub einer Proletenfrau im Pferdestall...

Währenddessen liegen im Süden Breslaus ganze Straßenzüge voller leerer Wohnungen; auf der Viktoriastraße...

Riefenpleite des Zentralverbandes der Angestellten

In dem Mitteilungsblattchen des ZvA. vom 16. 10. wird in dem bekannten üblichen Tone gegen die RWD gehetzt...

Der Geschäftsführer des ZvA., Kremer, hatte persönlich die Besprechung angeregt zu einer Delegiertenversammlung...

Rote Rundfunk-Randnotizen

Sonnabend, 6.35: Militärmusik! Ja, man trägt wieder Militär! 11.30: Konzert. 15.40: Filme der Woche...

Tödlich überfahren

Am Donnerstag wurde auf dem Breslauer Hauptbahnhof der 17-jährige Reichsbahnweichensteller Alfred Göbel...

... dann knalle ich!

Arriertem. Wir hatten uns schon einmal mit den Methoden des Fidermeisters Jbsch von hier beschäftigt...

Ha tentrenzier schändet nebenjähriges Mädchen

„Nichts für uns, alles für Deutschland“

Breslau. Das ist das Schlagwort der Nazis, welches man oft und überall hören kann. In diesem Sinne handelten auch die Nazis...

Am Freitag, dem 14. Oktober, wurde gegen 5 Uhr nachmittags, eine 7 Jahre alte Schülerin im Grundstud Augustastr. 120...

Zu diesem Vorfall meldet der amtliche polizeiliche Pressebericht in ähnlicher Weise und wörtlich heißt es darin unter anderem: „Er...

wird wie folgt beschrieben: 26-30 Jahre alt, etwa 1,70 Meter groß, kräftig, länglich, gesundes Gesicht, braunes Haar, bartlos.

Bekleidung: Schwarze Jacke, mit Patentknoten in weißem Felde auf dem linken Kermel, gelbe gestreifte, kurze Hose, ohne Kapfbedeckung, ohne Stragen. Er führte ein Fahrrad bei sich...

Also, da haben wir es wieder einmal, daß auch in Breslau diese „Hüter“ der Moral und „Kämpfer“ für ein „neues“ Deutschland...

Jeder erscheint zur gewaltigen Wahlveranstaltung der Kommunisten im Messelhof Freitag, den 28. Oktober 1932, 20 Uhr, in der spricht:

Genosse Willi Münzenberg, M.D.R., Mitglied des Z.K. d. K.P.D., Berlin

Steigert den Vertrieb der Eintrittskarten

Breslauer Erwerbslose betteln nicht, sondern kämpfen

(Erwerbslosenkorrespondenz)

Breslau. Zu gleicher Zeit, wo am Donnerstag die Stadtväter rüsteten, ins Parlament zu eilen, versammelten sich die Erwerbslosen im „Oberstrom“ und im „Zentralballsaal“...

In der Diskussion zeigten die Erwerbslosen ihr grenzenloses Elend auf. Im „Oberstrom“ hatte sich der SPD-Referent Stals eingefunden. Erst auf mehmalige Aufforderung...

Nach einem Schlußwort der Referenten wurden die Verhandlungen geschlossen, nachdem noch eine Resolution...

Desgleichen wurde eine Einschließung gegen die Polizei- und Justizaktion gegen die „Rote Fahne“ angenommen...

Heute: Steinarbeiterjugend - Delegiertenkonferenz!

Strehlen. Heute nachmittag findet bei Köhler in der „Stadt Breslau“ eine Delegiertenkonferenz der Jungarbeiter der Steinarbeiterbetriebe statt.

Nazis plündern die Arbeiter und Bauern aus

Daran ändert keine Erklärung der Gauleitung etwas Kleinbauern und Arbeiter werden am 6. November dafür die Quittung geben!

Brieg. In der Nr. 228 der „Arbeiter-Zeitung“ vom Mittwoch, dem 28. September, berichteten wir von dem „Sieg“, den der Kreis Brieg insofern davongetragen hat...

Inzwischen ist der Kreis Ohlau dem Brieger Kreise angeschlossen worden und alle die Nachteile, die erstmals für die ärmere Bevölkerung und die Kleinbauern des Kreises Brieg bevorstanden...

Bergeht nicht, Wählerlisten einsehen!

Die Wählerlisten sind verändert worden. Hast du dich überzeugt, daß du darin vermerkt bist? Falls nicht, dann tue das noch heute oder morgen Sonntag. Morgen ist der letzte Tag dazu!

Die Rebellion der Bauern und Nazianhänger im Kreise Ohlau wurde so groß, daß die Nazis, die ihre Felle wegschwimmen sahen...

So finden wir in der „Schlesischen Tageszeitung“, dem Naziorgan, vom 15. Oktober eine „Erklärung der Gauleitung Schlesien“, in der diese Bauernfänger behaupten...

Hier haben die Arbeiter und Kleinbauern ein typisches Beispiel von der Interessensvertretung dieser Nazimantelhelden...

Die Kleinbauern, die Stadt- und Landbevölkerung im Kreise Ohlau-Brieg muß das erkennen und diesen Leuten am 6. November für ihre arbeiterfeindliche Tat die Quittung geben...

Aus der Partei

Die beiden Brüder Erik und Paul Deijner, Hartlieb, sind mit sofortiger Wirkung aus der Partei, wegen Organisations-schädigung, ausgeschlossen.

Geschäftliches.

Das bekannte Spezialhaus für Lederbekleidung, Lombard- und Warenhaus, L. Hamburger hat auf der Gartenstraße 53/55 neben Liebig ein zweites Geschäft errichtet...

Was wird gesammelt? Eine fast bei allen Menschen gemeinsame Leidenschaft ist das Sammeln. Unzählige Dinge werden gesammelt, da ist es interessant, festzustellen, was das beliebteste Sammelobjekt ist.

„Herzberg's Lebensstropfen“, anerkannt bester Bitterstoff, 50 Prozent stark, sind unseren Lesern durch Inserate in unserer Zeitung in den letzten Monaten oft angekündigt worden.

Ein Ereignis für die Breslauer Herzwelt war am Freitag die Eröffnung des Herren- und Anabenkleidungshauses Georg Brinniger AG, Neuschkestraße 16/17.

Heute Schirdeman-Korn gratis! In den Schirdeman-Gaststätten werden heute abend je 200 Glas Gratis-Kornproben verabfolgt.



# RUND UM DEN ERDBALL

## Die Bedeutung der Polarexpedition

Moskau, 21. Oktober. Die Blätter veröffentlichen eine Unterredung mit Professor Samoilowitsch über die Bedeutung der Polarexpedition des Eisbrechers „Sibirjator“.

„Die soeben beendete Arktisfahrt des Eisbrechers „Sibirjator“ — erklärte Samoilowitsch — „ist ein neuer, glänzender Sieg der Sowjetpolarforscher in der Beherrschung der Arktis. Der Eisbrecher „Sibirjator“ hatte die Aufgabe, im Laufe einer Schiffsfahrtsaison, d. h. ohne zu überwintern, von Archangelst längs der Nordküste Europas und Asiens Wladiwostok zu erreichen. Das erstmal in der Geschichte der Arktisforschung hat ein Eisbrecher das Nordland umfahren und ist weiter in der Beringstraße vorgedrungen. Gegenwärtig befindet sich der Eisbrecher auf dem Wege nach Wladiwostok. Somit ist die Aufgabe der nordöstlichen Passage glänzend gelöst. Es ist überaus wichtig, festzustellen, daß diese Aufgabe im Laufe eines Sommers erstmalig von einer Expedition gelöst wurde. Die „Sibirjator“-Expedition hat bewiesen, daß ein derartiger Schiffstypus für die Arktisfahrt geeignet ist, und daher kann man jetzt bereits an einen ständigen Schiffsdienst an der Nordküste Asiens denken, bei dem Schiffe von besonderem Typus zur Anwendung gelangen werden. Diese Aufgabe wird besonders dadurch erleichtert, daß das Arktis-Institut der Sowjetunion bereits eine Funktion am Tscheljuskin-Kap, d. h. an der Stelle, die einem Vorstoß ostwärts besondere Schwierigkeiten bot, errichtet hat.“

## Vier Tage nichts gegessen

### Aus Verzweiflung eine Frau niedergeschlagen

Wien, 21. Oktober. Heute gegen 6 Uhr früh bemerkte ein Wachmann vor dem Hause Königseggasse 11 eine Frau liegen. Es war die Hausbesorgerin Marie Kotsch. Sie blutete stark aus einer Scheitelwunde. Frau Kotsch gab an, heute früh, als sie das Haustor aufsperrten wollte, von einem jungen Burschen im Hausflur mit einer Eisenstange überfallen worden zu sein.

Der Täter wurde noch im Hause festgenommen. Es ist der 21jährige Buchhandlungsgehilfe Karl E. Er gab an, daß er mit seiner Familie in stetem Streit gelegen sei und deshalb die elterliche Wohnung verlassen habe. Seit Montag hielt er sich in dem Hause Königseggasse 11 versteckt.

Er hat seit vier Tagen nichts mehr zu essen gehabt. Karl E. gab an, er wisse selbst nicht mehr, wozu ihn Hunger und Verzweiflung getrieben, als er nach der Stange griff.

## Vater und Tochter gemeinsam in den Tod

Berlin, 21. Oktober. In einer Grotte des Stadtwaldes bei Andernach wurden heute morgen die Leichen des 69 Jahre alten früheren Banddieners Karl Proff sowie dessen 34jähriger Tochter Gertrud aufgefunden. Beide wiesen Kopfschüsse auf. Es hat den Anschein, daß Vater und Tochter in gegenseitigem Einverständnis den Tod gesucht haben.

# Adolf persönlich

## Einiges aus dem Leben des großen Helden und Erlösers

Wir führen im allgemeinen keinen Kampf gegen Personen. Die Nationalsozialistische Partei aber hat alles aufs Persönliche zugespitzt. Da sie es nicht wagen kann, offen das herauszulagen was sie will, hüllt sie sich in leere Phrasen und betreibt einen alles überbietenden byzantinischen Personenkult. Was brauchst du ein Programm? Lies die Ueberschriften: „Hitler bringt auch Dir die Erlösung!“ Ja, es geht so weit, daß viele fanatische Anhänger täglich zu Hitler beten und nationalsozialistische Zeitungen haben sogar Texte solcher Gebete zum Abdruck gebracht.

Hitler ist also ein Erlöser, ein Uebermensch, der nicht nur den Mund aufreißt, nicht nur Gold schütten und Blech spucken kann, sondern auch Wunder wirkt.

Wie sieht nun dieser Wundertäter aus der Nähe aus? Einer aus dem intimsten Kreise Hitlers stellt uns einiges Material zur Verfügung; wir wollen heute auf Grund dieses Materials den „großen Führer und Erlöser“ blickartig beleuchten.

### Schämt sich seines Bruders

Als Adolf in die Festung Stadelheim ging, erklärte er, daß er keinen Bruder besitze. Diese Erklärung soll sogar eine eidesstattliche gewesen sein. Nun, Adolf besitzt einen Bruder. Er ist Kellner in Berlin in der Linkstraße, in der Weinhandlung Huth.

Warum verleugnet Hitler seinen Bruder? Nun, Adolf spielt sich ja bekanntlich als Volksführer auf, als Mann, der für das Volk und gegen die „seinen Leute“ kämpft. Er verleugnet seinen Bruder und hat ihm streng verboten, Mitglied der NSDAP zu sein, weil er sich schämt, daß einer seiner nächsten Angehörigen nicht zu den oberen Zehntausend, zu den „seinen Leuten“ zählt. Ueberhaupt hält Adolf seine Familie sozusagen inognito. Einmal erschienen bei ihm im Hotel Kaiserhof seine Schwägerin und deren Schwester. Adolf wurde von einem großen Schreden befallen, man könnte in Erfahrung bringen, daß er eine plebejische Verwandtschaft besitze. Er steckte ihnen eine größere Summe zu mit dem Auftrag, sofort zu verschwinden.

Ueberhaupt läßt er über seiner Familie seine Strahlen in Form von klingenden Münzen leuchten. Sein Bruder erhält von ihm jährlich eine namhafte Subvention. Denn dem „großen“ Adolf mangelt es wahrlich nicht an Geld.

### Adolf, der Held

Aus dem Kreise seiner reichen Verehrer, besonders wohlhabender Junker, gehen ihm täglich als Geschenke unzählige

# Ungemeinliches Untermerververbrechen

## 15 Tote, 42 Schwerverletzte in Sankt Margareten — Viele schweben noch in Lebensgefahr

Zürich, 21. Oktober. Die furchtbare Einsturzkatastrophe im Magazin der Kühlhaus AG. in Sankt Margareten erweist sich als folgenschwerer, als man ursprünglich angenommen hat. Die Zahl der Toten beläuft sich bisher auf 15 und die der Schwerverletzten auf 42. Von den Schwerverletzten schweben viele in Lebensgefahr. Die Toten sind durchweg junge Arbeiterinnen und Arbeiterfrauen. Es steht nunmehr fest, daß es sich hier nicht um eine zufällige Katastrophe handelt, sondern um eine notwendige Folge kapitalistischer Profitgier und verbrecherischen Spiels mit Arbeiterleben.

Die Kühlhaus AG. ist ein Unternehmen, das mit Futtermitteln Handel treibt. Ihre Magazine sind milerable alte Baracken unmöglicher Bauart. Seit Jahrzehnten ist dort keine Konstruktion erneuert worden. Die Behörden kümmerten sich nicht darum, daß die Balken und die Träger viel zu schwach und reparaturbedürftig waren. In den Räumen waren hauptsächlich Arbeiterinnen beschäftigt. Aus Profitgier haben die Direktoren der Gesellschaft alle Warnungen, die man ihnen wegen des schlechten Zustandes der Gebäude zukommen ließ, zurückgewiesen. Die Direktoren antworteten frech und zynisch, wenn sie die Arbeiterinnen darauf aufmerksam machten, daß die verfaulten Decken zusammenstürzen könnten: „Ihr werdet es schon aushalten.“

Und die Folgen blieben nicht aus. Das ganze zweistöckige Mittelstück des zum Schlachthaus gehörenden Getreidespeichers ist eingestürzt. Unter dem Dach waren große Mengen Getreide gelagert. Darunter, im ersten Stockwerk, befanden sich Kupfräume für Geflügel, in denen 80 Arbeiterinnen beschäftigt waren. Nach der Mittagspause beobachtete man über den Kupfräumen ein ge-

fährliches Knistern und Knaden. Auch bröckelten hier und da Mauer- und Deckenstücke ab. Fünf Minuten vor 14 Uhr stürzte das ganze Dach mit samt den großen Getreidemengen herunter und begrub etwa 50 Arbeiterinnen unter sich.

Ein furchtbares Wehlagen begann. Die Alarmglocken riefen Rettungsmannschaften zusammen. Es setzte ein Suchen und Abtragen der Trümmer ein.

Die Erbitterung unter der Bevölkerung ist eine ungeheure. Alle weisen darauf hin, daß seitens der Unternehmer nichts getan wurde, um diese Katastrophe zu verhüten, sondern daß man im Gegenteil aus Profitgier direkt auf die Katastrophe hingesteuert hat. Nun liegen 15 Arbeiterinnen auf der Bahre und 42 ringen mit dem Tode.

Dieses Ereignis in Sankt Margareten ist ein Schulbeispiel dafür, wie seitens der Unternehmer mit Arbeiterleben gespielt wird, wie rücksichtslos, nur um Profite herauszuschlagen, Arbeiterleben aufs Spiel gesetzt werden.

## Ein weiteres Opfer der Grubenkatastrophe

Aachen, 21. Oktober. Am Donnerstagabend ist im Krankenhaus zu Rinnich nun auch der 31jährige Bergmann Tibusset gestorben. Damit sind alle sieben Bergleute, die zur Zeit der Schlagwetterexplosion auf Fehle „Sofia Jacoba“ in dem Unglücksstollen beschäftigt waren, tot.

## Kreuger II.

Stockholm, 21. Oktober. Gegen den früheren polnischen Generalkonsul Torsten Kreuger ist Haftbefehl erlassen worden wegen Kontursbetruges bei der AG. Högbrosforsen. Der Intendant der Stockholmer Kriminalpolizei überbrachte persönlich die Mitteilung an Torsten Kreuger, der gleich darauf ins Untersuchungsgefängnis übergeführt wurde.

## Mutter mit vier Kindern verbrannt

Paris, 21. Oktober. Ein bedauerlicher Stubenbrand brach in den Abendstunden des Donnerstag in einem der Außenbezirke von Paris aus, der einer Mutter und ihren vier Kindern im Alter von vier bis zehn Jahren das Leben kostete, während es dem Ehemann und einem Freunde der Familie im letzten Augenblick gelang, sich springend aus dem Fenster zu retten. Beide wurden mit schweren Brandwunden in ein Krankenhaus übergeführt.

## Raubmord an einem 73jährigen

Halle, 21. Oktober. In Köllischen, im Kreise Merseburg, ist der 73jährige Landwirt Meinert im Keller seines Hauses tot aufgefunden worden. Er war alleinziehend und menschenscheu. Es liegt zweifellos Raubmord vor. Der Greis ist mit einem Handtuch erstickt worden.

Die Hände waren mit Bindergarn zusammengebunden und fest an den linken Oberschenkel geschnürt. Kopf und Oberkörper des Toten waren in einen Sack gehüllt. Der Greis ist offenbar in seinem Wohnzimmer ermordet und dann in den Keller getragen worden.

## Der fünffache Giftmord

### Die Schreckensstaten des Schuhmachers Just

Breslau, 21. Oktober. Die Breslauer Mordkommission hat ihre Ermittlung in der Partwitzer Giftmordaffäre abgeschlossen, nachdem der Schuhmacher Just des fünffachen Giftmordes überführt ist. Er soll vom örtlichen Schwurgericht abgeurteilt werden.

Die Ermittlungen des Untersuchungsrichters erstrecken sich vor allem noch in der Richtung, ob die erste Frau des Just, von der er sich 1926 scheiden ließ, noch am Leben ist, oder ob er auch sie vergiftet hat. Seine zweite Frau Emma starb durch Vergiftung am 27. Januar 1930, während sein Schwager, der Stellenbesitzer Christian Groba, am 12. September 1932, und dessen sechsjähriger Sohn Richard am folgenden Tage verstarb. Seine Schwägerin Anna Groba erlag der Vergiftung am 16. September 1932. Am gleichen Tage verchied an der Vergiftung auch der Schwiegervater Justs, der Auszügler Matthias Türke, von dem der Schuhmacher behauptet, daß er nur aus Versehen von dem mit Arsenik vergifteten Kaffee getrunken habe.

Die unter dem Verdacht der Beihilfe zum Giftmord in vier Fällen verhaftete dritte Ehefrau des Just leugnet noch, jedoch gilt sie als überführt. Der Beweggrund zu den schrecklichen Taten ist vor allem Gewinnlust. Der Schuhmacher wollte seine Mit-erben beseitigen, um sich und seiner dritten Frau das Grundstück zu sichern.

Seine zweite Frau hat Just im Wochenbett vergiftet.

## Taifun an der Küste von Annam

Paris, 21. Oktober. Nach einer Meldung der Agentur Indo Pacific aus Hanoi wurde die Küste von Annam von einem Taifun heimgesucht, der großen Schaden anrichtete und auch Menschenleben forderte. Mehrere Eingeborenenörter wurden völlig zerstört. Verschiedene Polizei- und Militärunterkünfte sind schwer beschädigt worden. Die Drahtverbindungen sind unterbrochen.

## Wegen Mordes zum Tode verurteilt

Koblenz, 21. Oktober. Das Schwurgericht verurteilte am Donnerstag den Metzger Viktor Ruzil wegen Mordes zum Tode. Der Angeklagte hatte sich infolge Arbeitslosigkeit dem Trunke ergeben. Infolgedessen hatte er verschiedentlich Auseinandersetzungen mit seiner Braut, die dazu führten, daß seine Braut das Verhältnis löste. Ruzil war darüber so erbost, daß er das Mädchen niederschloß.

## Dänische Afrika-Expedition Nothafen angelaufen

Kopenhagen, 21. Oktober. Seit einem Monat hatte man von der dänischen Afrika-Expedition an Bord des Segelschiffes „Danmark“ nichts gehört. Man begann bereits Besorgnis zu hegen. Am Donnerstag traf nun die Meldung ein, daß das Schiff einen äußerst schweren Sturm in der Bisnaga-Bucht zu bestehen hatte und mit zerfetzten Segeln Algo als Nothafen angelaufen ist.



NATIONALSOZIALISTISCHE BAUERN FÜR LISTE 3 KOMMUNISTISCHE PARTEI

# Neue Nazi-Erklärungen für Versailles

## Reventlow: „Wir verlangen keine Annullierung des Versailler Vertrages“ — Weitere Verschärfung der französisch-deutschen Gegensätze — Säbeltrab über die Grenzen — Kriegspläne des polnischen Imperialismus

Paris, 20. Oktober. Die französische Zeitung „Republique“ veröffentlicht ein Interdiktum mit dem Nazitagsabgeordneten Graf Reventlow, der im Namen der Hitlerpartei u. a. wörtlich erklärte:

„Wir verlangen nicht die Annullierung des Versailler Vertrages, aber eine tiefgreifende Revision... Wir haben sehr viel Sympathie für General von Schleicher, weil er aktiv ist und sich auch der Gefahr bewußt ist, die Deutschland bedroht.“

Dieses sensationelle Eingeständnis des Grafen Reventlow entlarvt noch einmal die heuchlerische „national-demagogische“ Haltung der Nazis, die in Wirklichkeit den Versailler Raubvertrag anerkennen und lediglich durch willige Unterordnung unter den französischen Gendarmen von Versailles einige Lockerungen im Interesse des deutschen Finanzkapitals erschachern möchten. Gleichzeitig zeigen die Sympathieerklärungen Reventlows für den Reichswehrminister von Schleicher, wie eng die Nazis mit der Papen-Regierung verbunden sind.

### Das Volk will nationale und soziale Befreiung, keinen imperialistischen Krieg

In demselben Augenblick, wo Reventlow die Unterwerfung der Nazis unter den Versailler Raubvertrag nochmals verkündet, schreibt die offizielle „Deutsche Allgemeine Zeitung“: „Könnte nicht dieses eine Wort „Versailles“ das starke Bindemittel sein, das die auseinanderstrebenden Fronten (gemeint sind die Nazis und Deutschnationalen) wieder zusammenführt? Wenn nicht vor, dann nach dem 6. November!“

Dieses Zitat aus der „DZ“ zeigt zweierlei. Erstens, daß die Deutschnationalen und die Nazis ein und dieselbe Kumpanei sind, die jetzt nur durch Spiegelschere das Volk betrügen wollen, um sich nach dem 6. November zu einigen. Zweitens aber zeigt es, daß die deutsche Bourgeoisie den berechtigten Haß der werktätigen Bevölkerung gegen das Versailler Versklavungssystem zu einer Stärkung der Widerstandspolitiken des Finanzkapitals gegen das Proletariat auszunutzen will. Durch eine chauvinistische Hege sollen die Werktätigen davon abgelenkt werden, daß sie nicht nur durch Versailles, sondern gleichzeitig auch durch das deutsche Finanzkapital unterdrückt sind, sie sollen abgelenkt werden von der Hungeroffensive der deutschen Bourgeoisie. Durch diese chauvinistische Hege soll ferner der Boden für einen neuen imperialistischen Krieg bereitet werden.

Gepeitelt durch die Krise, rüttelt der deutsche Imperialismus an den Fesseln von Versailles. Nicht etwa, um das werktätige Volk vom Versailler Joch zu befreien, sondern um die materiellen Bedingungen wieder zu erhalten, durch einen blutigen imperialistischen Krieg einen Ausweg aus der Krise zu suchen. Deshalb der Schrei nach der Aufrüstung, nach einer Bewaffnung, die „der Entwicklung der deutschen Wirtschaft entspricht“. Deshalb der Schrei nach Kolonien, wie er jetzt täglich durch die Spalten der bürgerlichen Presse geht. So schreibt z. B. die „Deutsche Bergwerkszeitung“:

„Jedenfalls sollte Deutschland, nachdem das Kabinett von Papen das Problem der Gleichberechtigung mutig in die Debatte geworfen hat, nicht mehr länger zögern, diese Gleichberechtigung nun aber auch wirklich auf allen in Betracht kommenden Gebieten zu fordern. Die deutsche Volkswirtschaft bedarf der eigenen Kolonien...“

Dieselbe deutsche Bourgeoisie, die gemeinsam mit dem internationalen Finanzkapital das werktätige deutsche Volk ausplündert, verlangt vom französischen Imperialismus eine Lockerung der Versailler Fesseln, verlangt Waffen und Kolonien, Absatzmärkte und Rohstoffgebiete. Sie hat versucht und versucht noch heute, diese Konzessionen von Frankreich um den Preis einer Unterstützung des antisowjetischen französisch-deutschen Bündnisystems zu er-

schachern. Aber da der französische Imperialismus sich nicht bereit zeigt, das Versailler System, die Grundlage seiner Vormachtstellung, antasten zu lassen, zögert der deutsche Imperialismus auch nicht, zur Erreichung seiner imperialistischen Ziele den Weg einer abenteuerlichen Kriegspolitik einzuschlagen. Diese Aufgabe wird nicht nur durch die chauvinistische Hege der letzten Tage, die jener aus den Junitagen 1914 aufs Haar ähnelt, sondern auch durch die Kontingentierungspolitik des deutschen Kapitalismus unter Beweis gestellt. Die Unterwerfung unter Versailles und die abenteuerliche Kriegspolitik sind nur zwei Seiten ein und derselben Politik der deutschen Bourgeoisie, die in den Jängen der Weltkrise verstrickt ist. Das 12. Plenum des Exekutivkomitees der kommunistischen Internationale hat auf diese Verschärfung der französisch-deutschen Gegensätze hingewiesen, und das deutsche Proletariat muß mit größter Wachsamkeit die Geschehnisse verfolgen, denn sie bergen die wachsende Gefahr eines neuen imperialistischen Völkermordens in sich.

Die Ereignisse, die sich mit Blüheschnelle entwickeln, bekräftigen die Wichtigkeit der Einschätzung des 12. ExK. Plenums, daß sich die Welt an der Schwelle eines neuen Turnus bewaffnet.

Zusammenstöße zwischen den Staaten und Klassen befinden. In dieser ersten Stunde, da die Gefahr eines neuen imperialistischen Völkermordens drohend über den Köpfen der Werktätigen schwebt, erklären wir Kommunisten:

Die Kriegspolitik des deutschen Imperialismus hat nichts zu tun mit einer nationalen Befreiung des deutschen Volkes. Niemals, solange die Bourgeoisie in Deutschland herrscht, die die werktätigen Massen knechtet und unterdrückt, kann das deutsche werktätige Volk frei sein. Die Kriegspolitik des deutschen Imperialismus dient lediglich und ausschließlich den Interessen einer Handvoll Bankiers, Großindustrieller und Großagrarien, die für ihre Profitinteressen die Werktätigen wieder auf den Schlachtfeldern opfern wollen.

Niemals werden wir zulassen, daß der Haß des werktätigen Volkes gegen das Versailler Raubsystem mißbraucht wird für die räuberischen Interessen des deutschen Imperialismus. Nicht nur die deutschen Kommunisten, nein, die gesamte kommunistische Internationale hat ihre unveröhnliche Feindschaft gegen das Versailler System vom ersten Tage des Bestehens dieses Raubvertrages feierlich verkündet: Wir sind die einzigen wirklichen Kämpfer gegen jede nationale und soziale Versklavung. Nicht imperialistischer Krieg führt zur Zerreißung der Versailler Fesseln, sondern die Befreiung des Kapitalismus in Deutschland. Mit uns gemeinsam ruhen die kommunistischen Parteien in Frankreich und in England die werktätigen Massen zum Kampf gegen den Versailler Vertrag, zum Kampf gegen den französischen Militarismus. Allein ein sozialistisches Deutschland, gestützt auf dieses enge und brüderliche Bündnis mit den werktätigen Massen Frankreichs und Englands, in engster Anlehnung an die Sowjetunion wird den Versailler Vertrag und jede nationale Versklavung des deutschen Volkes endgültig beseitigen können. Allein ein sozialistisches Deutschland wird auch den freiwilligen Anschluß der Werktätigen Österreichs und Danzigs ermöglichen.

## Heraus mit Karitas und Genossen!

### Aufruf der Roten Hilfe Ungarns an das internationale Proletariat

Die Rote Hilfe Ungarns veröffentlicht einen Aufruf, der das gesamte Weltproletariat zu gewaltigen Protestaktionen gegen die ungarische Henkerjustiz entflammen muß. In diesem Aufruf heißt es u. a.:

Am 24. Oktober kommt der Prozeß gegen Fröh Karitas und 12 andere Genossen vor dem Budapester Strafgericht zur Verhandlung. Der Prozeß bildet eine Fortsetzung jener Verhandlung, als dessen Ergebnis unsere heldenhaften Märtyrer Emmerich Sallai und Alexander Fürst, die beiden Führer der kommunistischen Partei Ungarns, hingerichtet wurden. Keine Verurteilung der faschistischen Bourgeoisie, kein Verrat und keine Verleumdung seitens der sozialfaschistischen Führer haben es verhindert, daß große Massen der sozialdemokratischen und parteilosen Arbeiter sich in der ganzen Welt der Protestbewegung anschließen.

Die heldenhafte Massenbewegung der Budapester Arbeiterklasse in den Prozeßtagen, das Weiterbestehen der kommunistischen Partei und aller revolutionären Arbeiterorganisationen hat die Wut der ungarischen Bourgeoisie noch verstärkt. Sie

wollte nach der Hinrichtung durch Massenverhaftungen von kommunistischen Parteimitgliedern und oppositionellen Sozialdemokraten neue Opfer für die Galgen der faschistischen Diktatur liefern. Nur die Angst vor neuen Protestbewegungen hat Dr. Madjar, Polli und Langen vor der standrechtlichen Aburteilung gerettet. Aber langjährige Kerkerstrafen sollen auf dem „ordentlichen“ Gerichtswege über sie verhängt werden. Ihr Prozeß wird im Eiltempo vorbereitet und findet bereits am 28. Oktober statt. In der Reihe der „Führerprozesse“ soll zuerst der erste Prozeß Karitas verhandelt werden.

Eine mächtige Protestbewegung des internationalen Proletariats muß den Genossen Karitas und seine Mitverhafteten den Henkern und Blutrichtern des ungarischen Faschismus entreißen.

Schon jetzt wollen wir für die Freilassung des Genossen Karitas kämpfen, damit es gar nicht zu der zweiten Verhandlung vor dem Schnellgericht kommt.

Zentralkomitee der Roten Hilfe Ungarns.

4. Schapowalow:

# ILLEGAL

Ein alter Bolschewik erzählt aus seinem Leben

Copyright 1932 by Mopr-Verlag, Berlin (Internationale Memoiren, Band 4). Uebersetzt von Olga Halpern.

18. Fortsetzung

Ich ging in die Wohnung und fand einen gutmütigen alten Mann und eine alte Frau vor, die neugierig nachsahen, woher ich komme und was ich von ihrem Sohn, dem Studenten, will. Endlich kam er nach Hause. Wir unterhielten uns in der Gegenwart seiner Eltern über alle möglichen uninteressanten Dinge, wie mir gerade in den Kopf kamen, und ich machte ihn vorichtig darauf aufmerksam, daß ich ihn unter vier Augen sprechen möchte.

„Kommen Sie, wollen wir ein wenig spazieren gehen“, schlug er mir vor.

Wir verließen den Fabrikshof und begaben uns zur Wolga. Ein schmaler Pfad führte uns zum ziemlich steilen, waldbedeckten Ufer hinauf. Als ich ihm das vereinbarte Lösungswort sagte, war er sofort im Bilde, wer ich bin, und sein Gesicht nahm einen unzufriedenen Ausdruck an.

„Es ist sehr unvorsichtig, daß man Sie direkt zu mir geschickt hat“, sagte er. „Die Lage hier ist so, daß ich überhaupt keine Klassenbewußten, schon aufgeklärten Arbeiter habe, nicht einmal solche sind zu finden, auf die man sich verlassen könnte, daß sie nicht sofort alles anzeigen. Verlässliche Arbeiter gibt es weder hier noch in den Fabriken der Umgebung.“

„Wie ist es aber möglich, daß man mir in Jaroslawsk verwickelt, Sie hätten hier Verbindungen mit den Arbeitern? Nur aus diesem Grunde hat man mich zu Ihnen geschickt. Man gab mir den Auftrag, die Arbeiter, die Ihnen bekannt sind, kennen zu lernen und durch diese die Verbindung mit Arbeitern anderer Fabriken aufzunehmen, um die Organisation in Kineshma zu festigen und die Parteiarbeit zu erweitern.“

„Ich habe dem Genossen Kozlow persönlich gesagt, daß ich nur einen Arbeiter in dieser Fabrik kenne“, antwortete er mir. „Vor zwei Wochen fuhr aber dieser Arbeiter nach Petersburg. Die In-

formation, die Ihnen gegeben wurde, ist ganz falsch. Ich habe augenblicklich gar keine Verbindungen. Ich bin auch sehr ungehalten darüber, daß man Sie zu mir geschickt hat: ich gab doch eine andere Adresse in Kineshma an.“

„Was soll ich also jetzt anfangen? Soll ich wieder zurück nach Jaroslawsk fahren und dort mitteilen, daß dieser Ort hier ganz unbesucht ist?“

„Nein, bleiben Sie hier, ich rate Ihnen nicht, in Kineshma selbst zu wohnen: Sie müßten dann täglich auf der Fähre hin- und zurückfahren. Alle Fabriken sind hier auf diesem Ufer. Sie werden durch Ihr häufiges Hin- und Herfahren auffallen, und man wird Sie zu beobachten beginnen. Ich schlage Ihnen vor, hier im Wald in einer kleinen Holzstube zu wohnen. Sie werden dort nur übernachten. Sie müssen dann persönlich alle Fabriken besuchen und um Arbeit bitten. Finden Sie hier Arbeit, so kommen Sie leicht in Kontakt mit den Arbeitern und können hier eine Organisation aufziehen, Propaganda und Agitation organisieren. Das ist zwar ein schwieriger und langer Weg, es gibt aber keine andere Möglichkeit.“

Wir gingen, im Gespräch vertieft, den schmalen Pfad hinauf. Im Birkenwald fanden wir eine aus Brettern gebaute Hütte, die noch viel kleiner war als das Zimmer, das ich in Batum bewohnte. In dieser Hütte war weder ein Tisch noch ein Stuhl noch sonst irgendein Möbelstück. Im Sommer konnte diese Hütte wohl ein Schutz gegen Sonne und Regen sein, aber in ihr zu wohnen, besonders in den kalten nördlichen Septembernächten, schien auch für mich, einen so wenig verwöhnten Menschen, fast unmöglich. Da es nicht einmal einen Holzfußboden gab, mußte man auf einer dünnen, alten Matratze schlafen, die auf bloßer Erde lag.

„Ich werde Ihnen, damit Sie sich in der Nacht zudecken können, eine Decke von zu Hause mitbringen“, sagte er.

Wir besprachen, daß er mein Kofferchen mit meinen Sachen und Büchern, das ich aus Sibirien mitgebracht hatte, bei einem seiner Bekannten, einem Gymnasialisten, unterbringen werde.

„Ich muß noch meinen Paß ausfüllen“, sagte ich. „Die Genossen in Jaroslawsk gaben ihn mir, lehnten es aber ab, ihn auszufüllen. Es wäre nicht gut, wenn ich es selbst mit meiner Handschrift täte. Wollen Sie es vielleicht machen? Schreiben Sie irgendeinen Namen hinein, sagen wir: Iwan Petrowitsch Kapustin.“

„Wie primitiv das alles bei Ihnen ist!“ erwiderte Genosse P. und entschloß sich nur sehr unwillig mich von Schapowalow in Kasowin unzutauen.

Es begann schon zu dunkeln, Genosse P. brachte mir eine Decke, wünschte mir gute Nacht und gab mir noch einmal die, wie er meinte, notwendigen Instruktionen. Es war mir verboten, Licht zu machen, ich durfte nur dann in die Hütte gehen und sie verlassen, wenn ich mich vorher überzeugt hatte, daß mich niemand sehe. P. ging fort. Ich wickelte mich in die dünne Decke und dachte daran, daß ich weder singen noch husten noch niesen, mit einem Wort: nichts machen durfte, was meine Anwesenheit in der Hütte verrät. Ich konnte lange nicht einschlafen, zitterte vor Kälte, vor der die dünne Decke mich nicht schützte. Die Müdigkeit überwältigte mich aber, und ich schlief endlich ein. In der Frühe, es dämmerte gerade, stand ich auf und ging, ohne mich zu waschen und ohne die Zähne zu putzen, da ich kein Wasser hatte, fort. Von diesem Tag an begann ich Arbeit in den Fabriken zu suchen. Ich verließ meine Behausung mit größter Vorhuts, ging durch den Wald, über den schmalen Pfad hinunter, dem Wolgaufer stromabwärts entlang, zu den Fabriken, die zehn bis zwölf Werst voneinander entfernt waren. Sie länger ich in meiner Hütte wohnte, um so kränker wurde ich. Ich konnte mich in der Frühe kaum vom Lager erheben, so heftig waren die Schmerzen in meinen Beinen. Beim Verlassen der Hütte war mir das Gehen sehr schwer, erst allmählich wurde der Schmerz erträglicher.

Der Weg zu den Fabriken ging durch den Wald. Nachdem ich sechs oder acht Werst, manchmal sogar zehn oder zwölf, gegangen war, erblickte ich zwischen den Stämmen der Fichten oder Birken die hohen Schloten und die roten Ziegelgebäude der Fabriken und die Wohnhäuser der Arbeiter. Zu jener Zeit war die größte Fabrik die Fabrik „Tomna“ in zwölf Werst Entfernung von Kineshma.

Ich hatte aber kein Glück mit dem Arbeitssuchen.

Überall, wohin ich kam, schickte man mich weg. Überall, wo ich bat, mich in die Fabrik als Dreher oder Schlosser aufzunehmen, bekam ich ein und dieselbe Antwort:

„Nein, wir brauchen keine Arbeiter.“

So ging ich von einer Fabrik in die andere. In einigen Fabriken, zum Beispiel in Tomna, war ich sogar einige Male hintereinander. Ich ernährte mich von Brot und Tee. Unterwegs ging ich gewöhnlich in irgendeine Teestube, wo ich Tee trank. Nachdem ich Tag für Tag nicht weniger als vierzig bis fünfzig Werst zurückgelegt, lehrte ich, besser gesagt, schlief ich wie ein Tier, das vom Jäger verfolgt wird, in meine Hütte zurück.

(Fortsetzung folgt.)







# Jede proletarische Stimme für Liste 3

**Papen-Reaktion spekuliert auf eure Wahlmüdigkeit! / Wahlenthaltung aber heißt Hilfe für Papen und Hitler! Wollt ihr das? / Nein! Deshalb legt am 6. November ein Millionenbekenntnis ab für den Kommunismus!**

## Reichswahlvorschlag

für die Reichstagswahl am 6. November 1932 mit der Partei-  
bezeichnung „Kommunistische Partei Deutschlands“

1. Ernst Thälmann, Transportarbeiter, Führer der KPD, Hamburg.
2. Wilhelm Bied, Geschäftsführer, Berlin-Steglitz.
3. John Scheer, Sekretär, Hannover.
4. Walter Ullrich, Holzarbeiter, Leipzig-Sellerhausen.
5. Wilhelm Florin, Metzger, Essen.
6. Hermann Kemmels, Metallarbeiter, Berlin.
7. Friedrich Hecker, Redakteur, Berlin.
8. Franz Dohlem, Redakteur, Berlin.
9. Fritz Schulte, Angestellter, Levetzow-Süpperweg.
10. Johanna Himmeler, geb. Wübner, Anästhetikerin, Chemnitz.
11. Wilhelm Hein, Maschinenformer, Berlin.
12. Arthur Beder, Dreher, Berlin.
13. Willy Leow, Tischler, Berlin.
14. Paul Walter, Dreher, Berlin.
15. Fritz Gröbe, Bauarbeiter, Berlin.
16. Theodor Neubauer, Redakteur, Berlin-Grün.
17. Albert Kayser, Arbeiter, Berlin.
18. Maximilian Maddalena, Metallarbeiter, Singen (Hohentwiel).
19. Gerhard Horschelma, Fabrikarbeiter, Boch.
20. Franz Stenzler, Bahnarbeiter, Pasing.
21. Walter Weidauer, Hammerer, Leipzig-Connewitz.
22. Otto Schiel, Schlosser, Eisenach.
23. Fritz Rasmann, Landwirt, Birschunen, Post Tilsit.
24. Erich Jungmann, Kaufm. Angestellter, Berlin-Lichtenberg.
25. Maria Blum, Angestellte, Pratau b. Wittenberg.
26. Philipp Daub, Metallarbeiter, Saarbrücken.

27. Johannes R. Becher, Schriftsteller, Berlin.
28. Gustav Fiohr, Klempner, Remscheid.
29. Willi Würdich, Ingenieur, Berlin-Tempelhof.
30. Ernst Wollweber, Arbeiter, Altona.
31. Erich Kochler, Köhler, Berlin.
32. Johannes Schröder, Elektromonteur, Zeitz.
33. Dr. Martha Wolf, geb. Ruben, Kerglin, Berlin-Niederlehndorfer-  
weide.
34. Fritz Fischer, Schlosser, Königsberg i. Pr.
35. Otto Dyck, Maurer, Dortmund.
36. Bius Ubrig, Landwirt, Pflersdorf i. Baden.
37. Friedrich A. Marjchner, Schlosser, Pirgshädt.
38. Curt Wittig, Motorflieger, Planen i. Vogtland.
39. Clara Schwan, Stepperin, Burg b. Magdeburg.
40. Fritz Elemen, Schlosser, Leipzig.
41. Otto W. C. A. Strapp, Staatsarbeiter, Hamburg.
42. Gustav Oswald Reichsch, Metallarbeiter, Dresden.
43. Erwin Eckert, Redakteur, Düsseldorf.
44. Walter Biering, Landwirt, Eshofen.
45. Lina Bertram, geb. Fräse, Schneiderin, Berlin.
46. Otto Weinert, Gaswerker, Berlin.
47. Franz Rittner, Arbeiter, Kößlitz.
48. Erich Funt, Bauarbeiter, Königsberg i. Pr.
49. Richard Lehmann, Kleingewerbetreibender, Berlin.
50. Gerhard Lambenheim, Metallarbeiter, Berlin.

## Streiks gegen Lohnabbau

In Dresden haben die 120 Badertinnen der Zigarettenfabrik „Delta“ am 20. Oktober die Arbeit niedergelegt. Der Kampf richtet sich gegen die Währungsregelung von 12 Kolleginnen.

Dem Streik der Arbeiter und Binnenarbeiter auf der Baustelle Trojitz bei Dommitsch an der Elbe haben sich am 20. Oktober auch die Bedarbeiter bei Belgern in Stärke von 260 Mann angeschlossen. Es ist damit zu rechnen, daß sich der Streik noch weiter ausbreitet.

Am 20. Oktober haben sich die Pflichtarbeiter aller Baustellen in Eschfeld dem Streik der Pflichtarbeiter in Wuppertal-Barmen angeschlossen. Die Verbreiterung des Streiks ist die Antwort auf die Erklärung der Stadtverwaltung von Wuppertal, daß sie auf keinen Fall die Forderungen der streikenden Pflichtarbeiter von Barmen anerkennen werde. Die Streikenden haben sich eine eigene Kampfleitung und einen Solidaritätsauschuß gewählt.

Eine Delegiertenkonferenz der Pflichtarbeiter des Kreises Mettmann beschloß, die Bewilligung von Winterhilfsforderungen durch Streik durchzusetzen. Von den 1500 Pflichtarbeitern des Kreises stehen 500 Mann bereits im Streik, und zwar in den Orten Velsert, Heiligenhaus, Nebiges, Wilsfrath und Langenberg.

In Freital bei Dresden stehen die Arbeiter des Arbeitsdienstlagers im Streik. Sie fordern Rückerstattung einer ihnen abgezogenen Summe. Bei dem bestrittenen Arbeitslager handelt es sich um ein von der sozialdemokratischen Gemeindeverwaltung organisiertes Dienstpflichtlager, in welchem vornehmlich sozialdemokratische Arbeiter beschäftigt sind.

Die beim Straßenbau zwischen Heldenbergen und Ratzsch (Heßen) beschäftigten Arbeiter sind gegen eine unerhörte Akkordschuferei in den Streik getreten. Die Streikenden fordern Beseitigung der Akkordarbeit und Zahlung des Tariflohnes.

### Versiegelt!

Das Reichsgericht beschlagnahmt und versiegelt unsere Druckereien! Nun erst recht: Massenvertrieb unserer Kampfschriften für die Einheitsfrontaktion, für den Sieg der Liste 3!

# Warnsignal für alle SPD.-Arbeiter und Freigewerkschaftler

**Was geht im ADGB. vor? — Ein neues ungeheuerliches Verbrechen wird vorbereitet**

Jetzt können die Herrschaften vom Bundesauschuß des ADGB, die Herren Leipart, Braßmann, Tarnow nicht mehr abstreiten, daß sie insgeheim die Verbindung mit der Hitlerpartei aufgenommen haben! Denn die Rede Leiparts in Bernau (14. Oktober) und die Antwort, die der Naziführer Gregor Straßer darauf in seiner Berliner Rede (20. Oktober) gab, enthüllen jedem, der sich nicht die Augen zuzuhalten will, eine Entwicklung, die für die gesamte deutsche Arbeiterklasse, insbesondere aber für die Arbeiter in der SPD. und den Freien Gewerkschaften, im höchsten Grade alarmierend ist.

Leipart hat in Bernau ein Bekenntnis zum Nationalismus abgelegt, das sowohl der „Vorwärts“ wie die gesamte SPD.-Presse ihren Lesern unterschlagen haben, für das aber der Naziführer Straßer Worte höchster Anerkennung gefunden hat. Keine soziale Schicht, so erklärte Leipart, könne sich der nationalen Entwicklung entziehen. Er verwies auf die Politik des ADGB. während des Krieges, protestierte aufs schärfste gegen den Verdacht, als wären die Gewerkschaftsführer Pazifisten, die kein Gefühl für nationale Ehre hätten und erklärte pathetisch, daß die Führer des ADGB. keine „schwächlichen Verständigungspolitiker“ seien.

### Darauf erwiderte Straßer:

„In diesen Erklärungen (Leiparts) finden sich Sätze, die, wenn sie ehrlich gemeint sind, weite Aussichten in die Zukunft eröffnen.“

Die Nazis sind mit diesem nationalistischen Bekenntnis Leiparts zufrieden. Aber noch größeren Wert legen sie jener weiteren Erklärung Leiparts bei, in dem er versichert, daß die Gewerkschaften an keine Partei gebunden seien, daß ihre Bestrebungen über jede Partei-

gebundenheit hinausgingen und auf das Ganze gerichtet seien. Das ist nichts anderes, als eine Antwort auf die wiederholten Einladungen der Hitlerpartei an die Gewerkschaftsführer, sie sollten sich doch endlich von den Fesseln der Sozialdemokratischen Partei lösen, damit eine enge Verbindung mit der Hitlerpartei möglich werde.

Auch Gregor Straßer wiederholte in seiner Rede vom 20. Oktober nochmals diese Aufforderung an die sozialfaschistische Gewerkschaftsbürokratie:

„Wenn die Gewerkschaften wirklich diese Erkenntnis haben, so müssen sie sich folgerichtig von Leuten wie Sellmann und Hilferding trennen, sich zum deutschen Staat bekennen und der Internationalen entlagen.“

Das sind also die weiten Aussichten, welche Leiparts Rede den Naziführern eröffnet hat: die Perspektive eines offenen Hinübersehens dieser Gewerkschaftsbürokraten in das Lager des Faschismus!

Mancher ehrliche sozialdemokratische und freigewerkschaftliche Arbeiter möchte den Kopf schütteln und antworten: „Aber das ist doch nicht möglich!“ Wir erinnern ihn daran, daß in Italien tatsächlich ein großer Teil der sozialdemokratischen Führer offen zum Faschismus übergetreten ist, an ihrer Spitze ein so prominentes Mitglied der italienischen Sozialdemokratie wie D'Amegana. Wir erinnern weiter daran, daß erst vor einem halben Jahr die Sozialdemokratische Partei Japans sich gehalten hat, wobei der eine Teil mit einer Reihe Gewerkschaftsführer an der Spitze offen ins Lager des japanischen Faschismus überging. Warnende Beispiele!

Es ist seit langem bekannt, daß sich die Naziführer um eine Verbindung mit den sozialfaschistischen Gewerkschaftsführern bemühen. Sie handeln dabei im Auftrag des deutschen Finanzkapitals, das dem Nationalsozialismus zu verstehen gab, daß er seine Rolle, die deutsche Arbeiterklasse zu spalten und dem Kapital zu unterwerfen, nicht erfüllen könne, wenn er nicht die Gewerkschaften erobern könne. Die Enthüllungen aus den „deutschen Führerbüchern“, die wir vor kurzem veröffentlichten, sprachen das ganz klar aus. Es ist aber auch bekannt, daß Verhandlungen zwischen Nazis und den ADGB.-Führern stattgefunden haben. Der „Vorwärts“ selbst hat Ende Juli veröffentlicht, daß zwischen Straßer und dem ADGB.-Angestellten Fortwängler geheime Verhandlungen geführt wurden. Die Presse der christlichen Gewerkschaften teilte weiter mit, daß durch Vermittlung von Personen, die dem Schleichtreibe nahesteht, Verbindungen zwischen den sozialdemokratischen Gewerkschaftsführern und den Führern der Hitlerpartei angeknüpft worden sind mit dem Zweck,

### eine „dritte Front“ herzustellen,

die der faschistischen Diktatur den sozialen Unterbau liefern soll. Wie ernst diese Entwicklungsstadien sind, geht daraus hervor, daß bereits zwischen dem Parteivorstand der SPD. und dem Bundesauschuß zwischen dem Parteivorstand der SPD. und dem Bundes-

engere Führungsnahme zu den Nazis anzunehmen: sie haben im Gegenteil die Nazis in den letzten Wochen wiederholt zu gemeinsamer Arbeit aufgefordert. Aber sie wissen sehr gut, was die SPD. an politischer Bedeutung verliert, wenn sie nicht mehr über den Apparat der freien Gewerkschaften verfügen kann. Darum haben sich die Herrschaften vom Hauptvorstand der SPD. gegen diese direkte Verbindung des ADGB. mit der Hitlerpartei gewandt. Aber in einer gemeinsamen Sitzung des Hauptvorstandes der SPD. und des ADGB. Bundesauschusses hat Leipart erklärt, daß er keine Politik fortsetzen werde, weil es notwendig sei, die Gewerkschaften in das (faschistische) Staatssystem einzuordnen, und daß er selbst vor einer Spaltung der sozialdemokratischen Reichstagsaktion nicht zurückschrecken werde.

Für die Mitglieder der freien Gewerkschaften und für alle sozialdemokratischen Arbeiter sind diese Dinge ein Warnsignal. Sie zeigen, daß die sozialfaschistische Führung ein neues ungeheuerliches Verbrechen vorbereitet, das für die gesamte deutsche Arbeiterklasse die weitgehendsten Folgen hat. Daraus ergeben sich die Konsequenzen:

Innerhalb der freien Gewerkschaften müssen sich alle Klassenbewußten Arbeiter zusammenscharen in der revolutionären Gewerkschaftsopposition, um den schärfsten Kampf gegen die Faschisierung des ADGB. und die sozialdemokratischen Führer zu führen.

Für die Arbeiter der SPD. aber gibt es nur eine Konsequenz: Sincin in die rote Einheitsfront, die unter Führung der KPD. den Kampf gegen den Faschismus und Sozialfaschismus führt!



Für die Einheitsfrontaktion gegen Hunger und Papen-Diktatur für die Arbeiter- und Bauernrepublik für den Sozialismus!

SAMMELLISTEN<sup>o</sup> 12000 \*

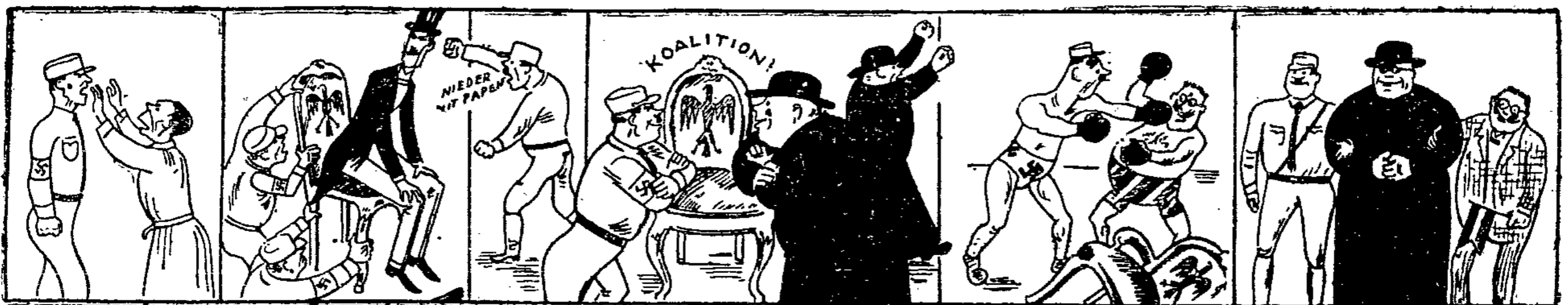
Name	RM	Pl.	Name	RM	Pl.
			Übertrag		

Auf diese Sammelliste zeichnet jeder Werktätige!

## Die Arbeiterschaft greift an

In der Einheitsfrontaktion gegen Lohnabbau und faschistische Diktatur. Der Wahlkampf muß eine Massenmobilisierung unter den siegreichen Fahnen des Kommunismus werden. Aus jeder Arbeiterwohnung, auf den Höfen, auf den Straßen —

## rote Fahnen heraus!



Goebbels vor der Reichstagswahl am 31. Juli in einem Rundschreiben: „Jede Diskussion über die Regierung Papen ist untersagt.“

Goebbels im „Angriff“ vom 6. September: ...schwangen sie sich auf unsern breiten Rücken und kletterten behende in die Amtlichkeit.“

So kühn handeln die Nazis seit Monaten mit dem Zentrum, das vor dem 31. Juli von der Naziführung als „Schwarze Pest“ bezeichnet worden war.

Vor einem Jahr schworen Hitler und Hugenberg in Harzburg, daß jeder geächtet sein solle, der die Harzburger Front verlasse. Heute behandeln sie sich gegenseitig mit Stinkbomben, weil jeder den größten Teil der Macht für sich haben will.

Blick in die Zukunft: So wird es nach dem 6. November sein: Hitler und Hugenberg mit den Pfaffen in einer Front!

Gebt diese Seite an eure sozialdemokratischen Kollegen weiter!

# SPD-Arbeiter! Hier unsere Antwort!

## Zu 9 Fragen eines sozialdemokratischen Wahlflugblattes

Im Rahmen ihrer verzweifelten Versuche, durch eine Verstärkung ihrer Bekämpfung gegen die Kommunisten die Abkehr der sozialdemokratischen Arbeiter von den Bankrottspolitikern des 20. Juli aufzuhalten, läßt die SPD. in Riesenauslage „Fragen an die Kommunisten“ verbreiten. Ihre platte Demagogie schließt die Annahme von vornherein aus, als sei es den Verfassern um eine ernsthafte Auseinandersetzung zu tun. Da wir aber jede Möglichkeit der Diskussion mit sozialdemokratischen Arbeitern freudig begrüßen, werden wir selbst auf diese „Fragen“ die Antwort nicht schuldig bleiben:

### 1. Frage der SPD.

„Ihr Kommunisten macht uns Sozialdemokraten Vorwürfe, daß wir bei der Ablegung Braun-Severings nicht den Generalstreik proklamiert hätten. Wir fragen euch: Wenn ihr die Erhaltung der Braun-Severing-Regierung für so wichtig hieltet, daß ihr darum einen Generalstreik proklamiert, warum seid ihr dann im Landtag mit 32 Mißtrauensanträgen gegen Braun-Severing angetreten? Warum habt ihr im neuen Landtag, als Braun-Severing schon zurückgetreten waren, erneut Mißtrauensanträge eingebracht?“

### Unsere Antwort

1. Wir stellen fest, daß keineswegs nur die Kommunisten, sondern mit ihnen hunderttausende der besten und fortgeschrittensten sozialdemokratischen Arbeiter und Gewerkschaftsmitglieder am 20. Juli den Generalstreik gefordert haben.

2. Wir haben deshalb parlamentarisch und außerparlamentarisch den schärfsten Kampf gegen die Braun-Severing-Regierung geführt, weil sie durch ihre Regierungspolitik die faschistischen Machthaber in den Sattel hoben und den 20. Juli vorbereiteten. Sollen wir Braun und Severing selbst sprechen:

„Über zehn Jahre lang habe ich die Reichspolitik ohne Rücksicht auf die Zusammenfassung der Reichsregierung, oft auch unter Schädigung der Werkbeträft meiner Partei, unterstützt, die im Reichstag Reichsmassnahmen betrieb, die ich im Reichsrat im Interesse der geordneten Zusammenarbeit zwischen Reich und Preußen unterstützte.“ (Otto Braun vor dem Staatsgerichtshof.)

„Die preussische Regierung ist in der Lage, an Hand der polizeilichen Statistik den Nachweis zu führen, daß polizeiliches Eingreifen mehr Todesopfer auf der linken wie auf der rechten Seite gefordert hat.“ (Dentschrift Severings an Papen vom 20. Juli.)

„Haben Sie etwa die Kommunisten verboten und ausgesperrt? Haben wir nicht das Verbot des Roten Frontkämpferbundes erlassen, während die rechtsradikalen Organisationen unbehelligt geblieben sind?“ (Aus den Erklärungen Brauns und Severings vor dem Staatsgerichtshof.)

„Nach Aufhebung der Verordnung vom 20. Juli würde sich eine freiwillige Zusammenarbeit mit dem Reichskanzler, bzw. mit dem Reichskommissar, in dem angestrebten engeren Sinne sehr leicht ergeben. An der Personenfrage würde diese Zusammenarbeit auf preussischer Seite nicht scheitern.“ („Vorwärts“ vom 17. Oktober über das Bündnisangebot Braun-Severings an Papen-Bracht vor dem Staatsgerichtshof.)

3. Diese beliebig zu vermehrenden Tatsachen sind durchschlagend genug, um zu beweisen, daß unser Kampf gegen die Severing-Braun im Interesse aller Arbeiter geführt wurde und weiter geführt wird. Wir riefen nicht zum Generalstreik auf, um die sozialdemokratischen Ministerien zu verteidigen, sondern um durch die Entfaltung der außerparlamentarischen Kampfkraft des Proletariats die Anschläge der kapitalistischen Machthaber auf die Lebensrechte der Arbeiterklasse zurückzuschlagen und die Aufrichtung der faschistischen Diktatur zu verhindern.

### 2. Frage der SPD.

„Warum habt ihr für die 32 Mißtrauensanträge der Nazis und Deutschnationalen gestimmt? Wagt ihr, daß die Nazis und Deutschnationalen ebenfalls für eure sämtlichen 32 Anträge gestimmt haben? Warum seid ihr mit Nazis und Deutschnationalen gemeinsam zum Volksentscheid angetreten?“

### Unsere Antwort

1. Papen und Hitler erklären immer wieder: Der einzige Todfeind des kapitalistischen Systems ist die kommunistische Partei. Die Ausrottung des Bolschewismus bezeichnen sie als ihr gemeinsames Ziel. Die ganze Schärfe ihrer Unterdrückungsmaßnahmen richtet sich nur gegen die Kommunisten. Unsere Versammlungen werden aufgelöst. Unsere Presse wird verboten. Unsere Kundereien werden beschlagnahmt und verriegelt. Während der „Vorwärts“ ungehindert und regelmäßig erscheinen kann, war die „Rote Fahne“ in den letzten Monaten länger verboten als erlaubt. Gibt es eine schlagendere Widerlegung des sozialdemokratischen Geschwätzes von der kommunistisch-nationalsozialistischen „Einheitsfront“?

2. Deutschnationalen und Nazis wollten die Beseitigung Brauns und Severings, um selbst die Futtertruppen des Staatsapparates beiseite zu können. Dieses Bestreben fiel zusammen mit den Interessen der Bourgeoisie, die es für zweckmäßig hielt, die Kommandohöhen der Staatsgewalt von dem wachsenden Druck der sozialdemokratischen Arbeiter unabhängiger zu machen und die sozialdemokratischen Führer für die außerparlamentarische Unterdrückung ihrer Diktatur einzusetzen. Sie stimmten also für die kommunistischen Mißtrauensanträge und für den roten Volksentscheid aus völlig entgegengesetzten Motiven. Ihr Ziel haben sie nicht auf parlamentarischem, sondern auf außerparlamentarischem Wege erreicht. Während die Kommunisten durch die Mobilisierung der Arbeiterklasse und bei allen Parlementsabstimmungen alles daran gesetzt haben, um die Übernahme der Regierungsmacht durch die Nazis und Deutschnationalen zu verhindern, haben die sozialdemokratischen Führer offen das Heranziehen der Nazis an die Staatsgewalt gepredigt, eine Nazi-Zentrumskoalition als das „kleinere Übel“ erklärt und schließlich durch ihre schamlose Kapitulation vom 20. Juli die Übernahme der Regierungsmacht durch Papen und Bracht ermöglicht.

3. Wer hat gemeinsam mit Deutschnationalen und Nazis für Panzerkreuzer, Wehretat, Kopffletern, Wachzölle und Massen-

steuer gestimmt? Die Sozialdemokraten! Wer hat gemeinsam mit allen bürgerlichen Parteien vom Zentrum bis zu den Nazis Tugende von kommunistischen Anträgen auf die Millionärsteuer, Unterstützungserhöhung, Kinderpeinigung, Winterhilfe, Streichung der Riesenpensionen und Herabsetzung der Mammuthälter niedergestimmt? Die Sozialdemokraten!

Wer hat gemeinsam mit den Zentrumskapitalisten alle Notverordnungen Brünings durchgepeitscht? Die Sozialdemokraten!

Die SPD. soll uns doch auch nur einen einzigen kommunistischen Antrag, eine einzige kommunistische Abstimmung in einem einzigen Parlament bringen, die gegen das Interesse der Arbeiterklasse gerichtet gewesen wäre. Dagegen beweisen alle Reichstags- und Landtagsprotokolle schwarz auf weiß, daß die sozialdemokratischen Abgeordneten in allen die Arbeiter be-

## Heraus mit der Sprache!

SPD. gesteht: Wir lieferten Papen das Material zur Kommunistenbekämpfung

Was sich vor dem Staatsgerichtshof in Leipzig abgespielt hat, das ist der Gipfelpunkt sozialdemokratischer Schande. Dort ließen Braun und Severing durch ihren Vertreter, Ministerialdirektor Brecht, wörtlich erklären:

„Die jetzige Reichsregierung hat das hauptsächlichste Material zur Kommunistenbekämpfung ja erst von uns bekommen. Nach Aufhebung der Verordnung vom 20. Juli würde sich eine freiwillige Zusammenarbeit bzw. mit dem Reichskommissar in dem angestrebten engeren Sinne sehr leicht ergeben. An der Personenfrage würde diese Zusammenarbeit auf preussischer Seite nicht scheitern.“

Das ist ein offenes Bündnisangebot der SPD. an Papen und Bracht. Immer noch drückt sich der „Vorwärts“ um eine konkrete Stellungnahme zu diesen ungeheuerlichen Erklärungen herum. Wir wiederholen unsere Aufforderung: Jetzt endlich Farbe bekennen! Heraus mit der Sprache!

rührenden, entscheidenden Fragen mit den Parteien der schwärzesten Reaktion durch Dick und Dünn gegangen sind.

### 3. Frage der SPD.

„Wagt ihr, daß eure Mandatszahl im Preussischen Landtag ausgereicht hätte, um mit Sozialdemokraten und Zentrum dem Kabinett Braun-Severing die parlamentarische Grundlage zu geben? Warum macht ihr nicht auch mit diesen Parteien Einheitsfront, statt mit den Deutschnationalen und Nazis?“

### Unsere Antwort

Wir sollen Einheitsfront machen mit Severing und Braun, die sich damit brüsten, daß unter ihrer Polizeiherrschaft mehr Kommunisten als Nazis erschossen worden sind; die stolz darauf sind, als Diensthofen der Kapitalisten alle Befehle des Trustkapitals getreulich erfüllt zu haben; die mit-helfen, eine Notverordnung nach der andern gegen die Arbeiterklasse durchzuführen; die damit prahlen, daß sie den KZB verboten und die Nazibanden erlaubt haben; die heute wieder vor dem Staatsgerichtshof erklären, daß sie zu jeder Zeit und Stunde bereit sind, gemeinsam mit Papen und Hitler gegen die Arbeiterklasse zu regieren?

Wir sollen die Schwarzröde vom Zentrum unterstützen, die den Hitlerfaschisten, mit denen sie um Ministerien jähzornig, die Regierungsmacht in die Hände spielen wollen, die die schwärzeste soziale und kulturelle Reaktion predigen, die als Hauptprogramm den Kampf gegen den Sozialismus und die Verteidigung des kapitalistischen Systems auf ihre Fahnen geschrieben haben, von denen schon August Bebel gesagt hat: „Wer vom Zentrum frägt, der stirbt daran.“ Wir sollen Hindenburg-Politik machen? Diejem Reichstag der SPD. zu folgen, hieße ein Verbrechen an der Arbeiterklasse, einen Verrat an Sozialismus begehen. Dann würden wir genau wie die SPD. Helfer sein bei der Aufrichtung der faschistischen Diktatur. Wir würden uns mitschuldig machen an dem Meer von Blut und Tränen, das die kapitalistischen Machthaber über das werktätige Volk heraufbeschwohren haben.

### 4. Frage der SPD.

„Wagt ihr, daß am Tage des 20. Juli eine kommunistische Betriebsrätekonferenz von Groß-Berlin tagte, die fast einstimmig die Proklamierung des Generalstreiks ablehnte?“

### Unsere Antwort

Ein frecher Schwindel! Der militärische Oberbefehlshaber General v. Rundstedt hat unter dem Heggelste des „Vorwärts“ gegen die kommunistischen Streikheger diese Konferenz verboten.

### 5. Frage der SPD.

„Wagt ihr, daß eine große kommunistische Versammlung, die am 20. Juli tagte und in der Thälmann als Redner auftreten sollte, in einem Jubelsturm ausbrach, als die Nachricht von der Ablegung Braun-Severings eintraf?“

### Unsere Antwort

Die kommunistische Versammlung hat deshalb „gejubelt“, weil allen anwesenden Arbeitern bewusst wurde: Dieser 20. Juli wird ein Marstien werden in der Entwicklung der roten Einheitsfront. Jetzt liegt der ganze Bankrott der sozialdemokratischen Politik sichtbar vor aller Augen. Von heute ab wird es leichter sein, unsere sozialdemokratischen Klassengenossen aus der Hindenburgfront herauszureißen und für den gemeinsamen Kampf gegen den gemeinsamen Feind zu gewinnen.

### 6. Frage der SPD.

„Wagt ihr, daß Thälmann in dieser Versammlung nicht erschienen, daß er sich schon illegal gemacht hatte?“

### Unsere Antwort

Die Verbundenheit des Führers der kommunistischen Partei mit der revolutionären Arbeiterklasse ist so groß, daß solche Giftspieße wirkungslos abprallen. Unser Genosse Thälmann befand sich am 20. Juli auf einer Versammlung in Thüringen, die er sofort abgebrochen hat, als er die Nachricht von den politischen Ereignissen erhielt. Auf dem schnellsten Wege eilte er nach Berlin, um mit der gesamten Parteiführung die erforderlichen politischen Maßnahmen zu treffen. Wie steht es aber mit Otto Braun, der sein „demokratisches Volkswort Preußen“ feige im Stich ließ, und noch vor dem 20. Juli in Urlaub flüchtete?

### 7. Frage der SPD.

„Wagt ihr, daß Thälmann in der kommunistischen Zeitschrift „Die Internationale“ das Verlangen der kommunistischen Generalstreikparole damit erklärte, daß eure Parteileitung in den wichtigsten ersten Stunden mit der Sicherung der Partei und den dafür notwendigen technisch-organisatorischen Maßnahmen so stark beschäftigt war, daß der volle Einsatz aller Kräfte in die Kampfmobilisierung der Arbeiterklasse darunter gelitten hat?“

### Unsere Antwort

Die Tätigkeit der Kommunisten am 20. Juli ist allen Arbeitern bekannt. Ihre mündliche und schriftliche Massenagitation in den Betrieben und vor den Betrieben für den Generalstreik war so stark, daß General von Rundstedt sich gezwungen sah, drakonische Strafen dagegen anzubringen. In einer öffentlichen Dankagung hatte er den sozialdemokratischen Führern bescheinigt, daß es ihm nur auf Grund ihres schmutzigen Klassenverrats gelungen ist, größere Streiks zu verhindern.

Das hat uns Kommunisten nie dazu verleitet, mit unserer Tätigkeit am 20. Juli zufrieden zu sein. Im Gegensatz zur SPD. unterstützen wir unsere gesamte Tätigkeit unserer eigenen Selbstkritik und der Kontrolle der Massen. Deshalb haben wir keinen Grund, zu verschweigen, daß wir der Auffassung sind, daß unsere gesamte Parteiorganisation am 20. Juli noch lückeriger und noch entschlossener hätte auftreten müssen, um ihre revolutionären Lösungen zu verwirklichen.

### 8. Frage der SPD.

„Wagt ihr, daß, als die kommunistischen Minister in Sachen abgesetzt wurden, die KPD. damals keinen Generalstreik proklamierte?“

### Unsere Antwort

Diese Frage stellt ausgerechnet die SPD., deren Ebert die Reichswehr in Sachsen einmarschieren ließ und deren „linke“ Delegierten auf der entscheidenden Konferenz der sächsischen Betriebsräte die Ausrufung des Generalstreiks verhindert haben. Im übrigen hat die kommunistische Partei unerbittlich die Konsequenzen aus den Fehlern ihrer damaligen Brandlerführung gezogen, die durch ihre Blockbildung mit den „linken“ SPD.-Führern zur Oktoberniederlage des Proletariats im Jahre 1923 beitrug. Brandler sank auf dem Müllhaufen der Geschichte, während die Kapitulantinnen vom 20. Juli nach wie vor den Kurs der SPD. bestimmen und als Spitzenkandidaten paradiert können.

### 9. Frage der SPD.

„Hat jemand von euch überhaupt die Generalstreikparole eurer Partei am 20. Juli ernst genommen? Wenn ja, warum seid ihr dann als Anhänger der kommunistischen Partei selber nicht in den Streik getreten?“

### Unsere Antwort

Aus allen vorhergehenden Fragen ist klar geworden, daß die Generalstreikparole am 20. Juli aus der Erkenntnis aller Massenbewußten Arbeiter heraus geboren wurde, daß die Aufrichtung der faschistischen Diktatur weder mit dem Stimmzettel noch mit parlamentarischen Petitionen oder Klageschriften an den Staatsgerichtshof verhindert werden kann. Durch ihre Streiknotlage, durch die Beschimpfung der Streikagitatoren als „Spiegel“ und „Provokateure“ ist es den sozialdemokratischen Führern gelungen, die Papen-Bracht-Regierung zu retten. Ihre Aufforderungen an die kommunistischen Arbeiter, doch allein den Generalstreik durchzuführen, bedeutet Unterstützung der Unternehmer, die ihre Betriebe von allen revolutionären Arbeitern überrennen wollen. Der gemeinsame Kampf gegen den Lohnabbau, der allen sozialdemokratischen Gegenparolen zum Trost in Hunderten von Betrieben erfolgreich durchgeführt worden ist, ist der beste Beweis dafür, daß immer breitere Massen der sozialdemokratischen Arbeiter entgegen den Spaltungsmanövern ihrer Führer beginnen, die notwendigen Schlussfolgerungen aus dem 20. Juli zu ziehen und gemeinsam mit ihren kommunistischen Klassenbrüdern den Weg zu beschreiten, der allein zur Überwindung der kapitalistischen Herrschaft und zum Sozialismus führt.

Und jetzt, ihr SPD.-Führer, fordern wir erneut die Beantwortung unserer Frage, wie ihr zu den Erklärungen der Severing und Braun vor dem Staatsgerichtshof steht?



Sporttreibende Arbeiterschaft für Liste 3

Das Jahr 1932 wird in der Geschichte der Arbeiterbewegung und der revolutionären Entwicklung als Kampfsjahr ersten Ranges eingehen...

Außer dem Lohn-, Gehalts- und Unterstützungsraub enthält die 4. Notverordnung bisher nicht gekannte politische Unterdrückungsmaßnahmen...

Erst der unter revolutionärer Führung aufsteigende Massenkampf brachte hier eine Aenderung...

Die Reichspräsidentenwahl wurde zu einer entscheidenden Schlacht im außerparlamentarischen Ringen...

Der Reichstag wurde aufgelöst. In welcher Form der Wahlkampf von Seiten des Faschismus eingeleitet und geführt wurde...

Keine Toten mag der Feind betrauern, denn sie liegen ohne Wiederkehr...

unserer Freunde braucht ihr nicht bedauern, denn sie wandeln über jene Zentren...

In dem heutigen Anknüpfungspunkt, den die Arbeiterschaft über die Notwendigkeit der Politik des „kleineren Übels“ bekam...

Bei den Fichtesportlern



herrscht Hochbetrieb, denn sie üben schon fleißig für das große Saalsportfest, welches am 15. November, abends 8 Uhr...

bezeichneten, wurden von einem Schurz und einem Reichswachtmeister aus ihrer „Macht-Position“ hinausgeworfen...

Antifaschistischen Aktion

Die Einheitsfrontaktion geschaffen hätte, die sich dem Anturum der faschistischen Werkskolonnen und der Bourgeoisie entgegen warf...

Bei der Ausrückung und bei dem Finanzkapital, die einen anderen Ausweg erwarren hatten, herrscht große Enttäuschung...

Das revolutionäre Proletariat hatte neuen Glauben an die unbegrenzten Kräfte der Klasse gewonnen...

Dieser Stimmung und dem wachsenden Kräftegefühl gab am deutschen die General Asura gefolgt bei der Eröffnung des am 31. Juli...

Vom bürgerlichen Amateursumpf

Auf der Tagung des Deutschen Fußballbundes am vergangenen Sonntag beherrschte auch das „Amateurproblem“ einen Teil der Tagesordnung...

in der Antwort der Arbeiterschaft zu der Notverordnung Papens vom 6. September in Erscheinung...

Ganz anders vollzieht sich das außerparlamentarische Ringen in dem Reichstagswahlkampf nach der zweiten Auflösung...

Nach dem erfolgreichen Kampf in der Antifaschistischen Aktion sammeln sich heute die Arbeiter, Arbeiterinnen, Angestellte...

Einheitsfrontaktion

Die Einheitsfrontaktion ist die Fortführung der Antifaschistischen Aktion auf noch breiterer Grundlage im Kampf gegen den Faschismus...

Im Kampf gegen den von reformistischen und bürgerlichen Sportführern propagierten „freiwilligen“ Arbeitsdienst steht die rote Sporteinheit an vorderster Stelle...

Der Reichstag wurde aufgelöst. In welcher Form der Wahlkampf von Seiten des Faschismus eingeleitet und geführt wurde...

Sport vom Sonntag

Schwarz-Weiß I — Spielvereinigung I 4:1

Bereits in den ersten Minuten kann Spielvereinigung in Führung gehen. Schwarz-Weiß läßt mit dem Ausgleich nicht lange warten...

Schwarz-Weiß II schlägt die 2. Elf der Spielvereinigung 9:0. Schwarz-Weiß III erlitt von Ost III eine 3:2-Niederlage.

Fanal-Ost I — Rot-Weiß I 2:1

Rot-Weiß geht mit kräftigem Start los und erzielt das 1:0. Fanal-Ost findet sich dann besser und gleicht aus...

Das Spiel der 2. Mannschaften gewann Fanal-Ost mit 4:2.

Fanal-Ost-Spieler hatten am Vormittag die Schüler aus Ohlau zu Gast...

Fanal-West I — blau-Weiß Dels I 9:2

Obige Mannschaften trafen sich zum fälligen Serienpiel. Die blau-Weißigen, welche sichtlich ermüdet von ihrer Reise waren...

Grün-Weiß I — Süd I 0:0

Beide Mannschaften zeigten sich im Spielverlauf gleichwertig. Die Hintermannschaften gut, doch die Stürmerreihen wenig im Schwung...

Grün-Weiß II — Süd II 5:0

Favorit I — Schwarz-Gelb I 2:1

Das obige Gesellschaftsspiel bedeutet eine Überraschung. Favorit, welche gut im Form sind, gehen 2:0 in Führung...

Schwarz-Gelb II — Favorit II 4:1

Die unausgesetzten Hausdurchsuchungen, die Verfolgungen, die Auflösung unserer Versammlungen, Verbot und Ueberwachung...

Mit dem bisher Erreichten darf sich niemand von uns zufriedengeben. Hunderttausende, Millionen, die von uns schnell gewonnen werden müssen...

Der stetig wachsende Verkehr mit den Sektionen des Auslandes, die Austragung der Länderpiele, die Hervortreibung des

freireichigen 15jährigen Gedenktages

der proletarischen Revolution in der Sowjetunion, die Vorbereitung der Welfspartakade 1933 stehen in enger Verbindung mit der Lösung der Tagesaufgaben der Arbeiterklasse.

In dem gigantischen Ringen zwischen den zwei Weltkriegen, zwischen dem des sozialistischen Aufbaus, des sozialistischen Systems...

Nicht zurückblickend, vorwärtsschauend tritt die sporttreibende Arbeiterschaft auf den Kampfplatz der Geschichte und setzt alle Kräfte ein für die

Mobilisierung der sporttreibenden, werktätigen Bevölkerung, für die Führerin der Einheitsfront aller Werktätigen, für die Liste der SPD, für die Liste 3!

Agitationsbezirk Waidenburg

„Etern“ I Zirlau — „Eiche“ I Nieber-Salzbrunn 3:2 (1:1)

Bei herrlichem Fußballwetter standen sich obige Mannschaften in Zirlau gegenüber. Beide Mannschaften legen sofort mächtig los...

Agitationsbezirk Breslau

Wegen Nichtentsendung von Schiedsrichtern zur Schiedsrichter-Vollversammlung am 18. Oktober werden folgende Vereine bestraft: Rot-Weiß mit 3 Mark, Fanal-West mit 3 Mark, Fortuna mit 6 Mark...

„Freie Esperanto-Vereinigung Breslau“

Dienstag, 25. Oktober, 20 Uhr im Arbeiter-Radioheim, Paradiesstraße 17, Übungsabend.

RSB blau-Weiß, Dels

Folgende Sportler sind aus unserem Verein wegen vereins-schädigenden Verhaltens ausgeschlossen worden: Reinhold Moch, Richard Kalusche, Walter Horn und Artur Wallasch...

Arbeiter-Samariter-Kolonie Groß-Breslau

Dienstag 20 Uhr findet im Gewerkschaftshaus der Frauenabend statt. Frau Dr. Hoffmann hält einen interessanten Vortrag...

Arbeiter-Rad- und Kraftfahrerbund „Solidarität“, Ortsgruppe Groß-Breslau

Wocheprogramm vom 24. Oktober bis 30. Oktober. 26. Oktober, 20 Uhr, Generalversammlung der Ortsgruppe im „Zentralballsaal“...

Reichsbanner spielt Schlagball mit Rot Sport

Den roten Sportlern von Adler-Lübeck gelang es, mit den Klammerngenossen aus dem Reichsbanner Verbindung aufzunehmen...

Kampf mit der Roten Hilfe gegen Sondergerichte!

Erste Außenbordmotor-Regatta in Berlin

Der der RS. angeschlossene Verein „Wander-Paddler Havel“ brachte zum erstenmal eine Außenbordmotor-Regatta zur Durchführung...

Jeder Arbeitersportler ein roter Wahlhelfer für die Liste 3



